

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. Frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. täglich Beleggeld. Einzelnummern 10 Kpf. Alle Postanfragen und Postgeschäfte, nehmen zu. Im Falle höherer Reichsleistungen behält die Redaktion sich das Recht vor, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreis: die 8-spaltige Zeile 20 Kpf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 2-spaltige Reklamazeile im zeitlichen Teile 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgesetzte und Platzverwalter berücksichtigen. Anzeigen für die Reichsregierung werden nach Möglichkeit freisprechend: Amt Wilsdruff Nr. 6. durch Fernruf übermittelten Anzeigen über, wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 137 — 92. Jahrgang Telegr.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 15. Juni 1933

Ein Zwischenfall in London.

Londoner Demonstration für Dollfuß

Nach einem Ausfall des Bundeskanzlers gegen Deutschland.

Am Mittwochvormittag kam es auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz zu einer ostentativen Kundgebung für die Politik der österreichischen Regierung Dollfuß. Die Kundgebung, die vor überfülltem Saal erfolgte, und an der sich entgegen jeder Gepflogenheit auch die anwesende fremde Presse beteiligte, war auscheinend planmäßig vorbereitet.

Nachdem der Präsident der Konferenz, Ministerpräsident MacDonald, mitgeteilt hatte, daß die Verlängerung des Zollwaffenstillstandes bis zum 31. Juli beschlossen sei und daß er nach Ablauf dieser Frist nur noch einmal um einen Monat verlängert werden könne, hielt der österreichische Bundeskanzler Dollfuß eine Rede, in der er zunächst die vermeintlichen Leistungen der österreichischen Regierung auf finanzpolitischem und wirtschaftlichem Gebiet pries.

Außerordentliches Aufsehen aber erregte der Schluss der Rede, wobei Dollfuß das bekannte Dichterwort zitierte: „Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.“ Zweifellos ist die Tatsache, daß dieser Bemerkung geradezu förmlicher Beifall bei gewissen Teilen der Konferenz

folgte, daran zurückzuführen, daß diese Beifallsbeweise jene Verneinung des österreichischen Bundeskanzlers als eine wohlbedachte Spitze gegen Deutschland nahmen.

Es ist nicht weniger bezeichnend, daß der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain, der dann entgegen der allgemeinen Abmachung über die vierstündige Redezeit einen sehr langatmigen Vortrag über die englische Wirtschaftspolitik und die Frage des Goldstandards hielt, noch eine rednerische Extraverbung vor dem österreichischen Bundeskanzler machen zu müssen glaubte, indem er erklärte, er freue sich, daß Herr Dollfuß entgegen seiner ursprünglichen Absicht noch nicht abgereist sei und seine Rede noch vor der Konferenz habe halten können.

Auch die offiziellen Delegierten lassen jetzt bereits offen merken, daß die allgemeine Stimmung dieser Weltwirtschaftskonferenz bereits auf einen solchen Tiefpunkt gesunken ist, wie er sonst auf den internationalen Konferenzen des Lebens und der Tatenlosigkeit meistens erst nach ein bis zwei Wochen einzutreten pflegt.

Der amerikanische Staatssekretär Hull hielt eine Rede, die keinerlei greifbare Vorschläge enthält. Er erklärte u. a., es wäre eine Katastrophe, wenn die Konferenz fehlschläge und die seit dem Kriege verfolgte Wirtschaftspolitik fortgesetzt werde. Selbstständige Interessensvertretung dürfe es auf der Konferenz nicht geben.

Der Eindruck der Haltung Dollfuß' in London.

Die Rede des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß in London blieb der Hauptgesprächsstoff der Diplomaten und der Konferenzteilnehmer. Der anfängliche Beifall schlug im Laufe des Tages in eine mehr kritische Stimmung um, und man fragte sich, ob Dollfuß wirklich im Interesse Österreichs gehandelt hat, als er in den Schluss seiner Rede eine politische Spitze hineinbrachte, indem er die Worte Schillers zitierte: „Es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.“

Dollfuß hätte fühlen müssen, daß der Beifall, mit dem ihn die Konferenz begrüßte, von den Vätern kam, wo Franzosen, Polen und andere „Freunde“ Deutschlands saßen. Er hätte wissen müssen, daß diese Kreise seine Schlussworte nur zu gern auf Deutschland beziehen würden, so wenig dies sachlich auch zutrifft, und mit Schmunzeln die Uneinigkeit zwischen zwei deutschstämmigen Staaten feststellen würden. Das war in Wirklichkeit auch der Sinn des Beifalls, den Herr Dollfuß erntete.

Herr Doll hat zweifellos den taktischen Fehler begangen, sich der peinlichen Lage auszuweichen, daß man seiner Erklärung gegen Deutschland demonstrativ Beifall klatschte, was nicht nur in Berlin, sondern auch in Rom Mißfallen hervorrufen mußte. Das will das österreichische Volk sicherlich nicht, und wenn Herr Dollfuß nach Wien zurückkehrt, so wird man dort nicht den Eindruck haben können, daß er über sandersätze

Vorbeeren auf der Rednertribüne vor der Weltwirtschaftskonferenz geholt hat.

Mit einem gewissen Bestreben muß man auch bemerken, daß Herr Dollfuß es für nötig befand, Szenen des Bruderzwistes einem ausländischen Staatsmann amtlich in dessen Amtsstube mitzuteilen, so daß die amtlichen Stellen Englands schon aus Höflichkeit zu einem Gast nicht anders konnten, als eine Mitteilung in die „Times“ zu lancieren, die etwas Außergewöhnliches in der Art ihres

belehrenden und warnenden Tones

war.

Man wird wohl auch nicht fehlgehen in der Annahme, daß man es der Umgebung des Herrn Dollfuß zuschreiben muß, wenn plötzlich die Nachricht in Umlauf kam, daß er den englischen Außenminister um die „großen Dienste“

Deutsche Vergeltungsmaßnahmen.

Der österreichische Presseattaché ausgewiesen.

Amlich wird mitgeteilt: „Die österreichische Regierung hat sich völkerrechtlich schwer dadurch ins Unrecht gebracht, daß sie die in torrekter Weise gemachte formelle Notifikation über die Ausrückung des Herrn Habicht an die deutsche Gesandtschaft in Wien einfach beiseitegeschoben hat.“

Sie hat ein noch schwereres Unrecht dadurch begangen, daß sie, während noch die Auseinandersetzung über diese Frage mit der deutschen Regierung schwebt, mit Gewaltmaßnahmen, Hausdurchsuchung und Verhaftung gegen den deutschen Presseattaché Herrn Habicht vorgegangen ist. Sie hat diese völkerrechtswidrige Maßnahme trotz wiederholten schärfsten Protestes bisher in keiner Weise befriedigend bereinigt, insbesondere die Verhaftung noch nicht rückgängig gemacht.

Die deutsche Regierung hat unter diesen Umständen sich gezwungen gesehen, von der österreichischen Gesandtschaft zu verlangen, daß ihr Presseattaché sofort das deutsche Reichsgebiet verläßt.“

Wie dazu noch aus Wien verlautet, dürfte der österreichische Gesandte in Berlin, Tauschig, nach Wien zur Berichterstattung berufen werden.

Nach London verlegt.

Der Presseattaché bei der österreichischen Gesandtschaft in Berlin, Dr. Wasserböck, der bekanntlich das Gebiet des Deutschen Reiches verlassen muß, wird aus Berlin am Donnerstag abreißen. Er ist an die österreichische Gesandtschaft in London verlegt worden.

„Mit Hitler für Österreich.“

Ein Aufruf des Wiener Gauleiters.

Der Wiener Gauleiter der NSDAP, Frauensfeld, veröffentlicht einen Aufruf an die deutsche Bevölkerung Wiens, in dem erneut darauf verwiesen wird, daß die NSDAP den Vorgängen der letzten Tage gänzlich fernstehe, und sie nicht gutheiße die Geschehnisse seien aus den in den letzten Monaten in Österreich geschaffenen Zuständen zu erklären. Da die Nationalsozialistische Partei diese Zustände nicht geschaffen habe, könnte sie auch nicht dafür verantwortlich gemacht werden. Die Beschuldigung der Staatsfeindlichkeit wird als unbegründet zurückgewiesen.

Der Gauleiter sagt dann abschließend: Ich weiß mit einem Sinne mit den Vätern des deutschen Volkes in Österreich, wenn ich erkläre, der Kampf für die Lehre Adolfs Hitlers ist uns Inhalt und Zweck unseres Lebens geworden. Das Ringen um die Erneuerung unseres Volkes auch in Österreich ist eine Mission, die wir mit ebenso viel Liebe wie Fanatismus erfüllen werden. Wir sind die Herolde einer großen Idee, die in Deutschland gesiegt hat und die in Österreich siegen wird und siegen muß, ganz gleich, ob man die Partei auslöst oder nicht. Unser Kampf wird erst enden in der Erringung des Zieles: Ein Gott, ein Führer, ein Volk und ein Reich. Bis dahin heißt die Parole: Mit Hitler für Österreich!

Die Wiener Bundesregierung hat an die Landesregierungen die Aufforderung gerichtet, auch für die Landesbeamten und die Gemeindebeamten die Zugehörigkeit zur NSDAP als unzulässig zu erklären.

Englands zur Vereintigung der deutsch-österreichischen Meinungsverschiedenheiten angegangen habe.

Wieder hätte Dollfuß wissen müssen, daß es dem Geiste des deutschen Zusammengehörigkeitsgefühls widersprochen hätte, einer dritten Macht die Einmischung in ein enimeren Streit zwischen zwei deutschen Völkern zu gestatten. Als erfahrener Diplomat mußte er sich dessen bewusst sein, daß ein Intervention von auch eher in rein deutschstämmig entgegen für die nationale Regierung Deutschlands untragbar sein muß.

Wenn Herr Dollfuß sich von seiner Vererbung vor den anderen einen günstigen Einfluß auf seine Anleiheverhandlungen versprach, so haben ihn die plötzlich aufgetretenen Schwierigkeiten darüber aufgeklärt, daß er sich da in der Beurteilung der Psychologie der „Anderen“ getäuscht hat.

Heißt es doch, daß ihm gerade von Frankreich her neue Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, die darauf abzielen, die politische Bewegungsfreiheit Österreichs noch weiter zu beschränken und es auch, wie viele andere, vor den Wägen Frankreichs zu spannen.

Habicht kehrt nach Deutschland zurück.

Nach den in Berlin vorliegenden Nachrichten hat der Presseattaché bei der deutschen Gesandtschaft in Wien, Habicht, am 17. Uhr Ling im eigenen Kraftwagen verlassen, um nach Deutschland zurückzukehren.

Großdeutsche Abordnung beim Bundespräsidenten.

Einspruch gegen die Verhaftungen.

Eine Abordnung von Nationalratsmitgliedern der Großdeutschen Volkspartei sprach beim Bundespräsidenten, beim Vizekanzler und beim Justizminister vor. Sie erhob Einspruch gegen die Verhaftung einer großen Zahl von Deutschen, die mit den Anschlüssen der letzten Tage in seinem wie immer gearteten Zusammenhänge ständen und verlangte, deren schnellste Entlassung. Sie erhob ferner Einspruch dagegen, daß zwei politische nationale Parteien als staatsfeindlich erklärt worden seien, ohne daß die Untersuchung irgendwelcher staatsfeindlichen Handlungen ergeben hätte, und forderte die Herstellung normaler Verhältnisse zum Deutschen Reich.

Der Bundespräsident, der Vizekanzler und der Justizminister nahmen die Erklärungen zur Kenntnis, versprachen, diejenigen aus der Haft zu entlassen, deren Unschuld außer Zweifel stehe, und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß bald wieder normale politische und wirtschaftliche Verhältnisse zwischen beiden Staaten hergestellt würden.

Kein Aufmarsch von SA-Formationen an der österreichischen Grenze.

Das „Wiener Tagblatt“ gab eine Sonderausgabe heraus, in der von einem Aufmarsch von SA-Formationen an der deutsch-österreichischen Grenze gesprochen wird.

Dem Anschein nach handelt es sich dabei um folgendes: Bereits seit einiger Zeit hat sich herausgestellt, daß die Überwachung der deutsch-österreichischen Zollgrenze von den augenblicklich dort stationierten Zollbeamten nicht in genügendem Umfang wahrgenommen werden kann. Die erhöhte Quantität dieser Zollbeamten rührt vor allem davon her, daß die bekannte Reisepolizei nach Österreich eingeführt worden ist. Infolgedessen hat das zuständige Ministerium sich damit einverstanden erklärt, daß einige SA-Mannschaften zu einer vorübergehenden Verstärkung des Grenzdienstes eingestellt werden. Diese SA-Mannschaften werden keine Infanterieuniformen tragen, sondern die grüne Zollbinde. Sie werden auch nicht als Formation in den Dienst eingestellt, sondern es wird mit jedem einzelnen ein Vertrag geschlossen, und der Betreffende wird sich nur als Hilfsbeamter der Grenzpolizei betätigen, in der normalen Zahl der Fälle in Begleitung eines Zollbeamten.

Feststellungen des Zentrums.

Zur Entwicklung in Österreich.

Die Pressestelle des Zentrums veröffentlicht eine Mitteilung, in der im Hinblick auf die Entwicklung in Österreich festgestellt wird, daß von Seiten des Zentrums — sowohl der Führung wie der untergeordneten Instanzen — weder eine Verbindung noch eine Fühlungnahme mit der Christlichsozialen Partei und der Regierung Dollfuß bestehe. Das Zentrum habe durch seinen Führer Brüning seine Bereitschaft zur positiven Mitarbeit am Aufbau des neuen Staates klar zum Ausdruck gebracht. Es hält an dieser Einstellung nach wie vor fest.

Hilfer über Nationalsozialismus und Staat.

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Im Mittelpunkt der Führertagung der NSDAP stand die große Rede des Führers, der in mehrstündigen Ausführungen insbesondere die Frage des Verhältnisses zwischen NSDAP und Staat behandelte. In der Lösung dieser Frage, die vielleicht eine jahrelange Entwicklung brauche, liege das Schicksal der Erneuerung des Reiches. Der Führer wies auf

die entscheidende Bedeutung der Weltanschauung als Grundlage jedes großen Staatsgedankens überhaupt hin und kennzeichnete dann auch die entscheidende Stellung der NSDAP als der Trägerin der Weltanschauung des neuen Deutschlands. Der Ausbau und die Stärkung der nationalsozialistischen Bewegung, in der die Wurzel unserer Kraft liegt, sei deshalb eine der wesentlichsten Aufgaben im Interesse des neuen deutschen Staates. Das Gesetz der nationalen Revolution sei noch nicht abgelaufen. Seine Dynamik beherrsche heute noch die Entwicklung in Deutschland, die in ihrem Laufe zu einer völligen Neugestaltung deutschen Lebens unaufschiebbar sei. Der Führer behandelte dann die Probleme, deren Lösung der nationalsozialistischen Bewegung hier zur Aufgabe gestellt sei, in einzelnen.

Die größtmögliche Förderung der Kräfte unseres deutschen Volkstums

müsse immer und überall der Ausgangspunkt und die Richtschnur allen Handelns sein. Der Führer gab am Schluß seiner bedeutungsvollen Ausführungen der gerade in den letzten Monaten noch besonders gestärkten Überzeugung Ausdruck,

daß die nationalsozialistische Bewegung in dem Maße, wie sie die innenpolitischen Schwierigkeiten meistere, auch aller wirtschaftlichen und außenpolitischen Schwierigkeiten Herr werde.

Er habe die felsenfeste Überzeugung, daß diese gewaltige, von unerhörtem Idealismus getragene Arbeit der Bewegung Jahrzehnte überdauern werde und durch nichts beeinträchtigt werden könne.

Diese Bewegung, die sich im Kampfe zusammengefunden habe und im Kampfe groß geworden sei, sei das Beste, was Deutschland aufzuweisen habe. Heute stehe die NSDAP gefestigter und stärker da, wie je zuvor. Ihre inneren Kräfte und ihre äußere Stellung habe sich in den letzten Monaten gewaltig konsolidiert, ihre Organisation unerhört gehärtet.

Das neue Deutschland, das von dieser Bewegung getragen werde, sei durch seine Macht mehr zu erschüttern.

Am Schluß der Tagung wurde das folgende Telegramm an Landesinspektoren, NSDAP, Österreich abgeandt:

Telegramm an Landesinspektoren NSDAP, Österreich

abgeandt: Seid Ihnen und Ihrem tapferen Verhalten. Die in Berlin versammelten Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP grüßen Sie und die österreichische Partei. Wir gedenken in Achtung und Ehrfurcht aller Parteigenossen, die durch ein wahnsinniges System ins Gefängnis geworfen wurden, unter Hingabe aller ihrer Rechte und mit Unterdrückung einer Verantwortlichkeit für Handlungen, für die sie nicht verantwortlich sind.

Ministerpräsident Göring auf der Führertagung der NSDAP.

Im roten Saal des Preussischen Staatsrates fand die Führertagung der NSDAP mit einer Sitzung der Reichsleiter, der Gauleiter und der Obersten Leitung der politischen Organisationen statt. Nach einer Begrüßungsansprache des Staatsleiters der PD, Dr. Ley, folgte eine Aussprache über interne Organisationsfragen der Partei.

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels kündigte u. a. ein Hilfswerk der NSDAP für den kommenden Winter an. Reichsstaatsminister Schwarz sprach über die Frage des Mitgliederzuwachses der Partei. Reichsleiter Buch behandelte die Frage der Aufnahmeverfahren für die Angehörigen anderer Parteien und Verbände in die NSDAP, sowie die Grundzüge für die

Schaffung einer besonderen Parteigerichtsbarkeit.

Wichtige Anregungen interner organisatorischer Art gaben auch Gauleiter Autschmann, Reichsleiter Dr. Frank und Gauleiter Kube. Anschließend an die Aussprache ging der preussische Ministerpräsident, Hg. Göring, in bedeutungsvollen Ausführungen auf die politischen Verhältnisse in Preußen ein.

Im Verlaufe seiner Rede brachte Göring u. a. zum Ausdruck, daß die Beruhigung in wirtschaftlicher Beziehung in Preußen in den letzten Wochen erfreuliche Fortschritte gemacht habe; er dankte den Parteifunktionären für ihre tatkräftige Unterstützung in dieser Hinsicht. Als preussischer Ministerpräsident sprach er dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, Dank und Anerkennung aus für dieses Werk sowie für sein entschiedenes und würdiges Auftreten auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf.

Zum Schluß ging Hg. Göring auf die beabsichtigte Neugestaltung des Preussischen Staatsrates ein. Der Sinn der Neugestaltung dieses politischen Gremiums sei, eine engere Verbundenheit und ein lebendigeres Zusammenwirken zwischen Volk und Staat

Zusammenwirken zwischen Volk und Staat

in Preußen herzustellen, als es die bisherige parlamentarisch-demokratische Gestaltung dieser Körperschaft ermöglichte.

Hitler-Spende der Deutschen Wirtschaft.

Die Spitzenverbände der Deutschen Wirtschaft haben sich zusammengeschlossen, um dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, einen Fonds zur Verfügung zu stellen, der die Durchführung des nationalen Wiederaufbaues ermöglicht.

Zu diesem Zweck ist die „Adolf-Hitler-Spende der Deutschen Wirtschaft“ ins Leben gerufen, deren Leitung in den Händen eines Kuratoriums aus den beteiligten Wirtschaftszweigen unter dem Vorsitz von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach steht.

Mindestpreise für Lebensmittel genehmigungspflichtig.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung und der Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP, Reichskommissar Dr. Wagner, geben bekannt:

Es ist uns mitgeteilt worden, daß Verbände und Vereinigungen des Lebensmittelhandels unter dem Motto „nationale Kaufarbeit zu leisten“ Mindestpreise, Mindesthandelspreisen und Mindestzuschläge im Lebensmittelhandel verabredet oder festgesetzt haben. Eine solche Verquickung des hohen Gedankens der nationalen Erhebung mit eigenfächtigen Interessen widerspricht dem Wort des Herrn Reichslanzlers „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“.

Der Gedanke des Gemeinnutzes beschränkt sich nicht auf die Wirtschaftsverbundenheit einzelner Interessengruppen, er umfaßt vielmehr den gesamten, unteilbaren Lebensbereich der Nation. Sicherlich ist heute auch die Lage des Lebensmittelhandels vielfach schwer und gefährdet. Die Lage vieler Volksgenossen zwingt aber zu äußerster Selbstbeherrschung in der Sicherung der eigenen Existenz. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat am 13. Juni eine

Verordnung erlassen,

die die Wirksamkeit von Verabredungen oder Festsetzungen von Mindestpreisen, Mindesthandelspreisen und Mindestzuschlägen jeder Art auf dem Ernährungsgebiet künftig von der Genehmigung der Preisüberwachungsbehörden abhängig macht.

Schikane Lettlands gegen die Deutsche Einfuhr.

Das lettische Kabinett erklärt in einer Mitteilung an die Rigauer Presse u. a., daß sie die deutsche Einfuhrsperre für lettische Butter als Richtschnurhaltung des deutsch-lettischen Handelsvertrages ansehen und sich freie Hand vorbehalten müsse, ihre Interessen zu verteidigen. Im übrigen bemüht sich die Rigauer Regierung in ihrer Verhandlung, sich von den Vorkottbestrebungen einzelner lettischer Organisationen zu distanzieren. Die lettische Telegraphenagentur ist ferner jetzt bedenklich worden, mitzuteilen, daß die lettische Regierung weder beschlossen habe, die deutsche Wareneinfuhr zu verbieten noch auch eine Beschränkung oder Mitteilung an den Vorkott zu richten.

Dagegen bekräftigt sich die Meldung, daß das rigaische Zollamt die Herausgabe deutscher Einfuhrwaren gesperrt hat. Es werden weder privaten Firmen noch Behörden deutsche Waren ausgeliefert unter dem Vorwand, eine „strenge Überprüfung der Papiere“ durchzuführen zu müssen.

Hierzu erklärt das Zollverwaltungsamt, daß gewisse „Stadungen“ beim Hereinfließen deutscher Waren eingetreten seien. Schon seit Montag würden die deutschen Waren im Rigauer Zollamt „registriert“.

Wels verleumdet Deutschland.

Prag, 14. Juni. Der erste Vorsitzende der SPD, Wels, hat aus Prag (!) an den Vorsitzenden der Arbeitergruppe auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf folgendes Telegramm geschickt:

„Die Sozialdemokraten und die im Geiste der freien Gewerkschaften kämpfenden Arbeiter Deutschlands begleiten mit lebhaftester Teilnahme euren Kampf gegen die jüdisch-faschistischen Unterdrücker und Zerstörer der sozialistischen Arbeiterbewegung sowie euren Protest gegen die Schande der grausamen Verfolgung in Kasernen, Gefängnissen und Konzentrationslagern. Dafür ist euch der Dank aller freibeiwilligen Menschen in Deutschland gewiß.“

Dieses Telegramm des Herrn Wels, der noch immer der erste Vorsitzende der SPD ist (!), stellt wohl mit das Unerhörteste an Verleumdungen und Volksverrat dar, was sich die SPD in dieser Hinsicht bisher geleistet hat. Daß Wels für die ausgesprochenen Verleumdungen Deutschlands keinerlei Beweise hat, geht u. a. aus den vielen einwandfreien Zeugnissen der Ausländer hervor, die Deutschland in letzter Zeit bereist haben. Wer die unerhörte Creteilpropaganda gegen Deutsch-

land betreibt, entbühlt sich hier mit einwandfreier Deutlichkeit. Offenbar wünscht Herr Wels durch diese Ausstellungen das Vertrauen bei der zweiten Internationalen wiederzugewinnen, das er durch sein Verhalten im Reichstag im März dieses Jahres eingebüßt hatte!

Moskau auf der Wirtschaftskonferenz.

Großes Lieferungsangebot gegen Kreditvergaben.

Auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz erklärte der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow, Rußland widersehe sich trotz seiner zunehmenden Industrieerzeugung nicht der Einfuhr ausländischer Waren. Rußland ziehe in der Regel seine Wareneinfuhr unter Berücksichtigung seiner Ausfuhrmöglichkeiten und der gewährten Kreditverleihung auf. Die russische Abordnung könne sich jedoch vorstellen, daß durch Kredite eine so große Ausdehnung der russischen Einfuhr erfolge, daß dadurch eine erhebliche Minderung der Weltwirtschaftskrise eintreten würde. Nach den Berechnungen der russischen Abordnung könnte die Sowjetregierung auf diese Weise Auträge in Höhe von rund einer Milliarde Dollar nach dem Auslande vergeben.

Ratenvorschlag Englands und Italiens.

Amerika gegen England verstimmt.

Der amerikanischen Regierung wurde in Washington eine englische Note sowie ein italienisches Schriftstück zur Schuldfrage überreicht. Beide Länder schlagen eine ratenweise Zahlung der am 15. Juni fälligen Beträge vor. Präsident Roosevelt stellte noch am gleichen Abend unter Hinzuziehung seiner Ratgeber den Entwurf der Antwort fest.

In Washington ist man über die englische Note keineswegs erfreut; Roosevelt hatte gehofft, einer Auseinandersetzung über die Schuldfrage aus dem Wege gehen zu können. Eine Annahme des englischen Vorschlages bedeute zweifellos die grundsätzliche Aufrollung der Schuldrevision. Eine Teilzahlung sei annehmbar unter der Voraussetzung, daß ein neuer Schuldenvertrag abgeschlossen werde, wobei offenbar zwischen Frankreich und England ein Unterschied gemacht werden soll.

Frankreich müsse unter allen Umständen der Zahlung seiner sämtlichen Schulden nachkommen. Im Senatskreise ist man teilweise derart verstimmt, daß sogar offen ausgesprochen wurde, es sei besser, wenn die amerikanischen Vertreter in London gleich abreisten.

Wie weiter verlautet, will Washington nach wie vor jede Schuldernation getrennt behandeln. Offenbar wollen die Amerikaner die Franzosen zu zwingen, die im Dezember nicht geleistete Rate nachzuzahlen.

Die amerikanische Antwort in der Schuldenfrage.

10 Millionen Dollar Anzahlung bewilligt.

In seiner Erklärung zur Kriegsschuldenfrage, die an die britische Adresse gerichtet ist, erklärt sich Roosevelt damit einverstanden, zehn Millionen Dollar (zwei Mill. Pfund Sterling) als Teilzahlung auf die fällige Schuldquote von England entgegenzunehmen. Er betrachte die sich daraus ergebende Lage nicht als Versäumnis, da durch die Teilzahlung eine klare Anerkennung der Schuldverpflichtung durch England erfolgt sei. Es stehe nicht in der Macht des Präsidenten, einen Zahlungsaufschub oder eine Revision der Kriegsschuldenfrage zu gewähren. Der amerikanische Kongreß allein sei berechtigt, die Höhe und die Zahlungsmethoden der Schulden zu ändern. Da die britische Note eine allgemeine Aussprache über die Schuldenlage für einen möglichst baldigen Zeitpunkt angeregt habe, erklärt Roosevelt, daß er bereit sei, den Vertretern der britischen Regierung in Washington sobald als möglich zu empfangen.

Keine Kriegsschuldzahlung Belgiens am 15. Juni.

Die belgische Regierung hat in Washington mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage ist, die am 15. Juni fällige Kriegsschuldzahlung zu leisten.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 15. Juni 1933.

Werkstatt für den 16. Juni.

| | | | |
|-----------------|------------------|---------------|------------------|
| Sonnenaufgang | 3 ⁴⁰ | Mondaufgang | 0 ¹⁷ |
| Sonnenuntergang | 20 ¹² | Monduntergang | 13 ⁴⁴ |

1922: Zeltung Oberschlesens.

Erdbeeren sind da! Sie sind die rotstrahlenden Herolde, welche die Saison der Früchte eröffnen. Mit Recht hat der Verlauf und der Anbau kaum einer andern Frucht einen solchen Aufschwung in den letzten Jahrzehnten genommen, wie der der Erdbeeren. Sie sind in den großen Städten ein besonders geluchter Handelsartikel geworden, den man an kleineren Orten noch nicht recht würdigt. Die Erdbeeren sind gerade in den heißen Tagen besonders erfrischend, labend und wohl-schmeckend. Ihr Wert gewinnt besonders dadurch, daß sie in einer Zeit erscheinen, da noch die Früchte rar sind. Dem reichlichen Fruchtgenuss wendet man in neuerer Zeit viel Aufmerksamkeit zu. Denn die Früchte sind leicht verdaulich, regen den Appetit an und wirken blutreinigend. Die Erdbeeren haben noch den Vorzug, daß sie, viel genossen, gegen den Rheumatismus wirken, mag sich auch bei manchem Menschen nach dem Genuss ein kleiner Hautausschlag einstellen.

Eine öffentliche Versammlung veranstalteten gestern abend im „Adler“ die hiesigen Ortsgruppen der NSDAP und NSD. Ortsgruppenleiter Blum eröffnete sie und bedauerte den verhältnismäßig schwachen Besuch. Nachdem ein stilles Gedenken dem verunglückten Sturmflieger Frode gewidmet war, sprach an Stelle des dienstlich verhinderten Hg. Gerischer der Hg. Heinert, Obertruppführer im Freiwilligen Arbeitsdienstlager Freital. Schlicht und einfach aber überzeugend, begeistert und begeistend waren die Ausführungen des jungen ehemaligen Fabrikarbeiters über das Thema „Arbeitsbeschaffung“. Man fühlte in seinen Worten die heiße Liebe zu

Volk und Vaterland, zur nationalsozialistischen Bewegung und seinen Führer Adolf Hitler. Er führte u. a. aus: 30. Januar, 5. und 21. März sind unverwundbare Marksteine der nationalsozialistischen Bewegung. Die berechtigte Siegesfreude darüber ist abgelöst worden von dem schweren Amt der Verantwortung, vor allem die Sehnst der deutschen Brüder nach Arbeit und Brot zu stillen. Das ist auch die vornehmste Aufgabe in Adolf Hitlers Vierjahresplan. Die früheren Regierungen trugen sich zwar auch mit Arbeitsbeschaffungsplänen, aber ihr Zweck war in erster Linie, der Reichsversicherungsanstalt wieder auf die Beine zu helfen. In dieser Beziehung war auch die Ausgabe von Steuergutscheinen ein Schlag ins Wasser. Ganz anders hat Adolf Hitler das Problem angepackt. Er hat zunächst eine Milliarde Reichsmark für Darlehen zur Förderung der Handarbeit bereitgestellt und die Arbeitsdienstpflicht eingeführt. Welcher Segen gerade aus ihr entspringen wird, zeigen heute schon die Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Es werden wirtschaftliche Werte geschaffen, die dem ganzen Volke zugute kommen. Daneben ist aber auch der ideelle Wert des Arbeitsdienstes nicht hoch genug anzuschlagen inbezug auf Erziehung und Erziebung der deutschen Menschen zur Volksgemeinschaft. Die Zelle sollen den Schutz der deutschen Arbeit garantieren, doch sie können es nicht schaffen, wenn nicht das ganze Volk beim Kauf die deutschen Waren bevorzugt, nur deutsche Früchte auf den Tisch bringt. Eine weitere Maßnahme zur Arbeitsbeschaffung ist auch die Ehestandsbeihilfe, der noch weitere folgen werden. Die Wirtschaft allein kann aber das Volk nicht retten, wenn die Politik nichts taugt. Nur eine gute Politik wird auch eine gute Wirtschaft im Gefolge haben. Eine wichtige Maßnahme im Rahmen der Arbeitsbeschaffung war auch die Gleichschaltung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände und ihre Zusammenfassung in der deutschen Arbeitsfront. Der Klassenkampf war die Wurzel aller unserer Not. Nun müssen die beiden großen Stände zusammenkommen und ihre Interessen werden in ruhigen Bahnen nebeneinander verlaufen. Der Standesdünkel muß verschwinden und der Arbeiter als gleichberechtigt anerkannt werden. Ausbeuter und Preiswucherer schädigen den

Tagespruch.

Wer allezeit hinterm Ofen sitzt, Grillen fängt und Hölzlein spitzt, Und fremde Länder nie geschaut, Der bleibt ein Narr in seiner Haut.

Sebastian Brandt.

Kampfring in Dortmund aufgelöst.

Der Dortmunder Polizeipräsident hat der Deutschnationalen Kampfring für den Präfekturbereich Dortmund auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit § 14 und 41 des Polizeiverwaltungsgesetzes aufgelöst.

In der Begründung des Verbots heißt es u. a.: Durch polizeiliche Ermittlungen ist einwandfrei festgestellt worden, daß etwa 75 Prozent der neu aufgenommenen Kampfringmitglieder noch bis März 1933 zum SPD oder KPD gehört haben. Zeitweise handelt es sich sogar um ehemalige Funktionäre der KPD, und um solche Leute, die sich noch im März an Überfällen auf SA-Leute beteiligt hatten.

Es solle dabei anerkannt werden, daß die Führung des Kampfringes eine direkte Schuld an den vorhandenen Zuständen nicht trifft. Die Verhältnisse seien ihr selber über den Kopf gewachsen, was seine Erklärung darin finde, daß die genannten Kreise sich während der letzten Jahre nicht die genügende Kenntnis der marxistischen und kommunistischen Kräfte verschafft hätten.

Wie die Essener Nationalzeitung meldet, wurde die deutschnationale Rednerin Fräulein Stubenrauch aus einer deutschnationalen Mitgliederversammlung in Kupperdreh heraus wegen Beleidigung der Reichsregierung von der Polizei verhaftet.

Ein Aufruf Klume und Dr. Osebius.

Die bisherigen Landesführer des Deutschnationalen Kampfringes, Studienassessor Klume (Dortmund) und Dr. Osebius (Düsseldorf), erlassen einen Aufruf, in dem sie ihren Kameraden mitteilen, daß sie sich der Führung Adolf Hitlers unterwerfen haben und sie auffordern, sich diesem Schritt sofort anzuschließen und in die Reihen der NSDAP einzutreten.

Eine Erklärung des Reichskampfringführers der DNZ.

Der Reichskampfringführer der Deutschnationalen Front, Staatssekretär a. D. von Bismarck, übergab der Öffentlichkeit die nachfolgende Erklärung:

an verschiedenen Stellen des Reiches mehr... Verbürgungen, daß der Deutschnationale Kampfring kommunistische Elemente in seinen Reihen dulde. Der Reichskampfringführer hat am 2. Juni einen erneuten Befehl an sämtliche Untergliederungen des Deutschnationalen Kampfringes gerichtet, in dem schärfste Nachprüfung der Mitgliederlisten des Deutschnationalen Kampfringes angeordnet wurde.

„Ehemalige Angehörige der SPD, und SPD, des Reichsbanners oder ihrer Nebenorganisationen, die nach dem 30. Januar 1933 dem Kampfring beigetreten sind oder sich zum Beitritt angemeldet haben, sind sofort aus den Listen des Kampfringes zu streichen, wenn sie nach dem 1. Januar 1932 noch aktiv in den marxistischen Organisationen tätig waren.“

Berufsbeamtentum und Partei.

Eine Entschädigung der deutschnationalen Preußenfraktion. Die deutschnationale Fraktion des preußischen Landtages sah eine Entschädigung, in der darauf hingewiesen wird, daß in der Öffentlichkeit in letzter Zeit wiederholte Äußerungen gefallen seien, bei denen in der Beamtenchaft der Eindruck entstehen könne, als wenn in absehbarer Zeit alle nicht nationalsozialistischen Beamten entsetzt werden sollen.

Der Fettplan der Reichsregierung unbefristet.

Aber den Fettplan sind in der Öffentlichkeit unrichtige Auffassungen verbreitet. Die Ansicht, daß der Fettplan mit dem 1. Juli seine Kraft verliert, entspricht nicht den Tatsachen. Die von der Reichsregierung zur Neuordnung der Fettwirtschaft beschlossenen Maßnahmen sind unbefristet erlassen worden.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat zur Neuordnung der Fettwirtschaft eine Entschädigung angenommen, in der eine Erhöhung der Kontingentierung auf 75 Prozent für Margarine und Speisefette gefordert wird.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat zur Neuordnung der Fettwirtschaft eine Entschädigung angenommen, in der eine Erhöhung der Kontingentierung auf 75 Prozent für Margarine und Speisefette gefordert wird, da bei der jetzt geltenden Kontingentierung eine ausreichende Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Fetten zu erträglichem Preis nicht mehr gegeben sei.

Ersparnisse in der Gemeindeverwaltung

Die Entschädigung für Ehrenbeamte und Mitglieder der Vertretungsgremien. Zu dem Gesetz zur Erzielung weiterer Ersparnisse in der gemeindlichen Verwaltung werden jetzt Ausführungsanweisungen erlassen.

Durch die Pauschalentschädigungen darf eine Mehrbelastung der Gemeinde nicht eintreten. Für die Mitglieder der Vertretungsgremien gelten die gleichen Grundsätze wie für die Ehrenbeamten.

Fernsprech- und Postgebühren immer noch zu hoch.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag fordert Ermäßigungen. Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat sich erneut für eine sichtbare Senkung der Fernsprech- und Postgebühren eingesetzt.

Belehrung der Schüler über das Versailles Diktat.

Schülerlaß des Kultusministers Ruß zum 28. Juni. Kultusminister Ruß hat angeordnet, daß am 28. Juni, dem Tage der Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Diktats, der Anstaltsleiter in allen preussischen Schulen in der letzten Vormittagsstunde die versammelte Schülerschaft in würdiger Form auf die Bedeutung dieses Tages und des Versailler Diktats hinweist.



GRÜBER-SCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (10. Fortsetzung.)

Aber er wußte selber nicht viel. Die Frau wäre früher eine große Künstlerin am Zirkus gewesen. Sie habe die hohe Schule geritten. Ihr Pferd habe sie mit ihrem Kinde bis nach Bachtas getragen. Die sei nicht ihr Mann. Auch nicht der Vater oder ein Verwandter, wer, wisse man selber nicht genau, aber der Riefe für die Frau und das Kind. Der kranke Mann? Das sei ein Kamerad der Frau vom Zirkus, auch für den sorge sie mit.

den Kameraden bei der Hand. „Ich dank' dir, Paul!“ sagt er einfach. Paul Karsten nickt und sieht ihm in die Augen. Er hat vergessen, was einst gemeldet ist. Der vor ihm steht, ist nicht mehr der Mann, den er dachte wie den Tod, auf dessen Haupt er tausend Flüche geschleudert hat, es ist nur Ole, der Kamerad, der Mann, den... die schöne Frau abholte.

... er wollte Anna haben. Seine schmutzigen Hände griffen nach der Reinen! „Der Hund!“ knirscht Paul mit wilden Augen. Ole nickt ernst. „Ja, der Hund... aber ich war da!“ Paul steht mit geballten Fäusten. „Siehst du, das ist Anna!“ fährt Ole fort. Und sie ist es wert, daß einer für sie schafft! Ohne Begehren, Paul! Hörst du mich, ohne Begehren! Paul nickt auf. „Muß man sie denn nicht begehren, wenn man sie an sieht? Ich liebe sie, Ole!“ Ole legt seine Hand schwer auf Pauls Schulter.

Tötung eines Lehrers bzw. des Schulleiters teil. In Orten, in denen Kundgebungen am Abend zwischen 7 und 8 Uhr nicht stattfanden, blieb es bei der Morgenfeier.

Schweres Unwetter über Süddeutschland

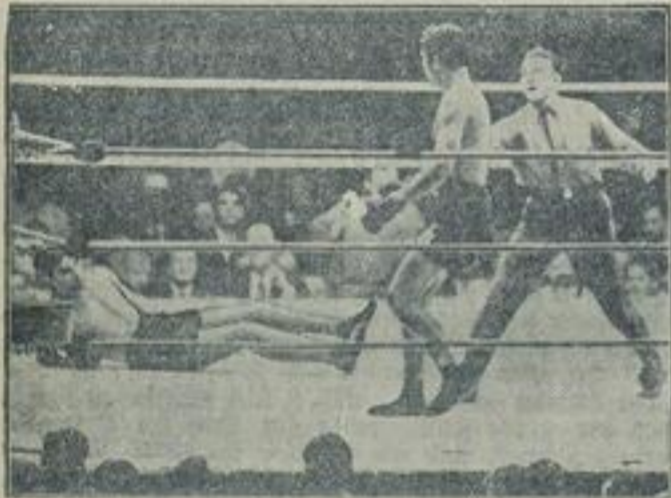
Zwei Personen vom Blitz erschlagen. Schwere Gewitter gingen über Baden und die Pfalz nieder. Zwei Personen wurden getötet, mehrere verletzt und großer Sachschaden angerichtet. Bei Heppenheim wurde ein mit seiner Familie auf dem Felde arbeitender Landwirt vom Blitz getroffen und getötet. Seine Tochter erlitt durch Blitzschlag eine Lähmung. Auch in der Nähe von Gernsheim bei Worms wurde ein Bauer vom Blitz erschlagen. Seine Frau und sein Sohn, die in nächster Nähe standen, wurden schwer verletzt. In Murgal (Baden) wüthete das Unwetter besonders stark. Bäche schwellen zu reißenden Flüssen an und Eisenbahngleise wurden unterspült. Großer Sachschaden wurde angerichtet und viel Kleinvieh ist ertrunken.

Eine Zeppelinhalle in Brasilien.

Erstrebtes Ergebnis der Verhandlungen Dr. Ekeners. Nach seiner Rückkehr aus Südamerika teilte Dr. Ekeners mit, daß der Staatspräsident von Brasilien und die in Betracht kommenden Ministerien die feste Zusage gaben, den Bau einer Luftschiffhalle bei Rio de Janeiro mit staatlichen Mitteln unter gewissen Bedingungen sofort in Angriff nehmen zu wollen. Der Luftschiffbau „Zeppelin“, der den Bau ausführt, erhält zu diesem Zweck von der brasilianischen Staatskasse zinslos einen Betrag von 12.000 Kontos de Reis, das ist nach heutigem Kurs etwa 3 Millionen Mark, der in dreißig Jahresraten zu amortisieren ist. Die Regierung stellt kostenlos einen geeigneten Platz in der Nähe von Rio de Janeiro zur Verfügung.

Generalmusikdirektor Pollad †.

Am Dirigentenpult vom Tode ereilt. Generalmusikdirektor Dr. Egon Pollad aus Hamburg dirigierte im Prager Deutschen Theater die Oper „Fidelio“. Kurz vor Schluß des ersten Aktes wurde er von einem Unwohlsein befallen und bewußtlos. Der Arzt konnte nur noch den Tod durch Herzschlag feststellen. Die Vorstellung wurde abgebrochen.



Wie Max Schmeling geschlagen wurde. Dieses erste in Deutschland eingetragene Bild von dem Boxkampf Max Schmeling-Max Baer im Yankee-Stadion in New York zeigt Max Schmeling nach dem Niederliegen in der sechsten Runde. Der Ringrichter Donovan gibt Max Baer Anweisung, sich in die neutrale Ecke zu begeben.

Kurze politische Nachrichten.

Der Leiter der württembergischen Politischen Polizei teilt mit, daß der Jungdeutsche Orden e. V. in Württemberg aufgelöst und das vorhandene Vermögen beschlagnahmt worden ist.

Gegen die beiden Ausländerverordnungen der staufischen Regierung, durch die besonders das Deutschtum im Memelgebiet betroffen wird, hat der deutsche Gesandte in Kowno im Auftrage der Reichsregierung Einspruch erhoben.

Der Bundesvorstand des Deutschen Rentnerbundes hat in einer Entschliekung der Regierung Hitler sein vorbehaltloses Vertrauen und seinen Dank für das Eintreten des Reichszantlers für die Lebensbedingungen des deutschen Volkes ausgesprochen.

Weltflieger Mattern gibt auf.

Weltflug wegen schlechten Wetters abgebrochen. Der Weltflieger Mattern, der von Chabarowsk in der Richtung Alaska gestartet war, ist wieder nach Chabarowsk zurückgekehrt. Er erklärte den sowjetrussischen Behörden, daß er gezwungen sei, den Flug wegen der schlechten Witterungsverhältnisse abzubrechen.

Außerdem habe er so viel Zeit von Omsk nach Chabarowsk verloren, daß er nicht mehr in der Lage wäre, den Rekord, den die Flieger Post und Gatty aufgestellt hätten, zu schlagen. Außerdem meint er, daß sein Motor einer Kontrolle unterzogen werden müsse. Ob Mattern seinen Flug später fortsetzen oder mit dem Schiff nach Japan abfahren wird und von dort nach U.S.A., steht noch nicht fest.

Voruntersuchung gegen den Gesandtenmörder.

Der Untersuchungsrichter beim Landgericht I hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung gegen den 32jährigen afghanischen Ingenieur Kamal Schah wegen Mordes an dem afghanischen Gesandten in Berlin, Sirdar Muhammed Azikhan, und wegen versuchten Mordes an dem Begleiter des Gesandten, dem Studenten Ali, eröffnet.

Die Staatsanwaltschaft hat die Strafverfolgung übernommen, weil sie die auch vom Reichsgericht gebilligte Auffassung vertritt, daß die Wohnung eines ausländischen Gesandten nicht Ausland, sondern Inland ist und daher ein in dieser Wohnung begangenes Verbrechen als im Inlande verübt anzusehen ist. Dem wenigstens die Wohnung eines ausländischen Gesandten im völkerrechtlichen Sinne extraterritorial ist, so geht diese Auffassung nach der heutigen Anschauung doch nicht weiter, als notwendig ist, um die persönliche Unverletzlichkeit des Gesandten und seiner Begleiter zu gewährleisten.

Neue kurze Beweisaufnahme im Gerere-Prozeß.

Urteilsverkündung Freitag mittag. Die Mittwoch-Verhandlung im Gerere-Prozeß war nur von kurzer Dauer. Der Vorsitzende erklärte dabei, die Urteilsverkündung müsse auf Freitag verschoben werden. Trotzdem müsse man noch einmal in die Beweisaufnahme eintreten, weil das Gericht einen Brief bekommen habe, der unter dem 6. Juni 1933 an Gerere gerichtet ist und folgenbermahnen lautet: „Opa (Ökonomierat Schmidt, der Onkel des Angeklagten Gerere) hat Freitag auf der Treppe getroffen. Freitag hat ein nettes Geschäft abgeschlossen. Opa hat ihm gesagt, er hätte nicht geahnt, daß Sie so ein

Furcht sind. Wenn Sie nicht so feige wären, würden Sie das dem Gericht laaen.“ Der Brief trägt die Unterschrift: „Die vier Lichterfelder.“ Auf die Frage des Vorsitzenden, worauf sich dieser Brief beziehe, erklärte der Angeklagte Freilana, der Brief beziehe sich auf die letzte Sitzung. Darauf wird der 68jährige Ökonomierat Hans Schmidt vernommen. Er bekundet, er habe während einer Verhandlungspause den Angeklagten Freilana gefragt, wie er dazu komme, derartige Aussagen zu machen. Freilana habe darauf erwidert: „Ich bin ja dazu gezwungen worden.“ Auf seinen Hinweis, daß er höfentlich den Mut habe, das zu bekennen, habe Freilana erwidert: „Ich habe das nicht gewollt, ich bin dazu gezwungen worden.“ Freilana habe weiter gesagt: „Meine Aussage richtete sich danach, wer recht bekommt. Bekommt Gerere recht, sage ich so aus, bekommt Schellen recht, sage ich etwas anderes.“

Der Angeklagte Freilana bestreitet ganz entschieden, derartige Behauptungen gemacht zu haben. Weder das Wort Lump sei gefallen, noch habe er gesagt, er werde seine Aussage entsprechend einrichten. Freilana bezieht immer wieder, daß er die reine Wahrheit gesagt habe. Der Zeuge Schmidt bleibt demgegenüber bei seiner Aussage. Darauf wird die Verhandlung auf Freitag, 12 Uhr, zur Urteilsverkündung vertagt.

Neues aus aller Welt.

Neuer Schnellleistersrekord der „Bremen“. Nach einem Funkpruch von Bord des auf der Heimreise nach Bremerhaven befindlichen Lloyd-Schnelldampfers „Bremen“ entwickelte das Schiff auf der Fahrt über den Nordatlantik vom Ambrose-Feuerschiff bis Cherbourg eine bisher von keinem anderen Schiff der Welt erreichte Durchschnittsgeschwindigkeit von 28,14 Seemeilen pro Stunde. Die „Bremen“ hat damit einen neuen, außerordentlich beachtlichen Geschwindigkeitsrekord aufgestellt.

Überall Waffensunde und Festnahmen. In einer Höhle in der Nähe von Freiburg (Baden) wurden in Riffen verpackt Gewehre, Munition und Sprengkörper gefunden. In Vottrop wurden neun Kommunisten verhaftet, die im Besitz von Ferkungsmaterial waren. Im Kreis Bitterfeld wurden umfangreiche Hausdurchsuchungen abgehalten, 110 Personen festgenommen, 1000 Motor- und Fahrräder beschlagnahmt.

Mühle durch Feuer vernichtet. In Langelsche-Elmsborn (Schleswig-Holstein) brach in der nachfolgenden Mühle ein Feuer aus, durch das die Mühle selbst vollkommen vernichtet wurde. Ebenso fiel ein mächtiger Eisschmelzen zum Opfer. Gerettet wurde nur ein Maschinenhaus, das Wohnhaus und ein Speicher.

Selbstmord eines 11jährigen. In Wien hat sich in seiner Wohnung der 11jährige ehemalige Schriftsetzer Maxlo durch Leuchtgas vergiftet. Er beging wegen unheilbarer Krankheit noch in so hohem Alter Selbstmord.

Militärflieger wirft aus Versehen eine Bombe ab. Nach einem Übungsflug hat ein Militärflieger des Flughafens von Villacoublay (Frankreich) durch eine verheerliche Schaltung aus 800 Meter Höhe eine Bombe von 520 Kilogramm auf eine staatliche Chaussee abgeworfen. Die Hälfte der Chaussee wurde durch den unbeabsichtigten Treffer aufgerissen.

Rotlandung des „Bremen“-Postflugzeuges. Das Postflugzeug des Dampfers „Bremen“ mußte wegen einer Rotorstörung eine Notlandung im Hafen von Portsmouth vornehmen. Das Flugzeug war bei etwa 150 Grad westlicher Länge von der „Bremen“ gestartet und hatte die Post in Southampton abgeworfen. Auf dem Weiterfluge nach Bremerhaven brach eine Kolbenstange, so daß die Maschine zur Notlandung gezwungen wurde.

Ein Fürst bittet um Aufnahme ins Armenhaus. Einer der reichsten Fürsten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie, Aladar Porcia, der im Laufe der Zeit sein ganzes Vermögen verloren hat, hat den Magistrat von Budapest um Aufnahme ins Armenhaus gebeten.

WOLFGANG MARKEN: Kamerad Ole. URBENER-RECHTSSCHUTZ. DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU. (11. Fortsetzung.) Die wenigen Stunden, bis die sich zur Schicht rüsten muß, vergehen rasch. Der Abend ist mild. Die sitzt mit Anna und Loto unter dem hohen Nußbaum vor dem Wirtshause. Anna hat Monika auf dem Schoß. Das Kind träumt vor sich hin. In der Wirtsstube ist ein alter Härtenist eingelehrt und singt seine Lieder. Es ist ein weißhaariger Franzose, er singt in seiner Muttersprache. Wenige nur verstehen den Text, aber die alten Melodien aus der Provence schmeicheln sich jedem ins Ohr. Auch Ole lauscht. Und denkt, wieviel Verführung doch ein Lied, gleich welche Sprache es geboren, in sich trägt. Ganz friedvoll wird seine Seele. Anna hat das Kind zu Bett gebracht. Die ist zur Arbeit gegangen. Jetzt sieht Anna am Bett des Kindes. Es schläft. Regelmäßig gehen seine Atemzüge. Anna steht leise auf und huscht ins Nebenzimmer, ihre Wohnstube. Sie ist ganz klein. Aber ein großer Spiegel steht dort und als Anna das Licht anzündet, da sieht sie ihr Bild im Spiegel und tritt ganz nahe vor das Glas. Sie schaut sich an und bereut, daß sie schön ist. Ihre Augen strahlen, sie wird rot, wie zu der Stunde, da sie ihr Gaite das erste Mal geküßt. Frau Anna hat sich lange betrachtet und dabei nicht geahnt, daß die Sehnsucht nach dem Leben wieder in ihr erwachte. Sie hörte ihr Blut im frischen Takte durch die Schläfen rauschen, fühlte den festen Schlag ihres Herzens. Sehnsucht war wieder in ihr, ohne daß sie es wußte. Blödsinn fährt sie zusammen und horcht auf. Unten in der Schenke ist ein Riesenlärm losgegangen. Niemand wird ganz besonders stürmisch willkommen gehalten. Eine helle Männerstimme klinkt durch das laute Reden.

Anna lauscht, kann aber die Worte nicht verstehen. Sie geht leise in ihr Schlafzimmer zurück und setzt sich wieder an das Bett des Kindes. Aus dem Nebenraum dringen die ruhigen Atemzüge Lotos, der, müde von der ungewohnten Arbeit, sich schon niedergelegt hat. Plötzlich klopft es an die Tür. Anna öffnet. Die breite Gestalt des Wirtes steht draußen. „Frau Anna! Noch nicht zur Ruhe? Das ist gut! Der Millionenbauer ist heute bei mir!“ „Der Millionenbauer?“ „Ja, der Jakob Mairinger, den nennen alle so, seit er seinen esterlichen Besitz an die Gruben verkauft und viel Geld geerbt hat. Er war auch in Monte Carlo und hat die Bank gepregelt. Schließlich hat er noch in der Lotterie gewonnen Ein Glückslind also! Der ist Interessent für Ihren „Hans“!“ Anna zuckt zusammen, schmerzlich bewegt denkt sie an den Abschied. Aber es geht nicht anders. Sie kann den Hans nicht behalten. Anna nickt. „Kommen Sie doch zu meiner Frau in die Küche! Ich werde Sie rufen, sobald es so weit ist.“ Anna folgt dem Wirt, und als sie in die Küche tritt, empfängt sie die Wirtin mit wichtiger Miene. „Es kann klappt! Mein Mann bringt's dem Mairinger schon bei, und wenn der bei Vaune ist, dann fragt er nicht nach dem Preis.“ „Wenn der Hans nur in gute Hände kommt!“ „Oh, da machen Sie sich keine Sorge! Der Millioner ist ein Pferdejockey. Der weiß, was so ein Pferd zu bedeuten hat Er hat schon zwei Reispferde, die werden nur so gehegt und gepflegt.“ Die Wirtsfrau ist gesprächig, weil sie sich in bester Vaune befindet. „Ja, ja, der Millioner! Kommt nicht oft, manchmal vergeht ein Vierteljahr, aber wenn er einmal kommt, dann ist's für uns ein großes Geschäft, dann hält er alles frei, und die Gaststube könnte noch einmal so groß sein. Ist noch ein junger Mensch. Wohl erst dreißig Jahre alt und ein hübscher Burische. Sein Vater war auch ein schöner Mann. Er guckt das Geld nicht an.“ „Ist er denn so reich?“ „Ja, ja, man sagt zehn Millionen hat er Vermögen. Vieles leicht ist's übertrieben, aber sehr reich ist er bestimmt.“ In der Gaststube trinkt man dem Spender lärmend zu. Jakob Mairinger hat ein hübsches frisches Jungengesicht, nur ein klein wenig blasert. Bauernblut ist in ihm, das merkt man ihm an. Er möchte gern den eleganten Lebemann herausstechen, aber das gelingt ihm nicht recht, immer wieder kommt der Bauer zum Durchbruch.

Mairinger hat ein unruhiges Leben geführt die Jahre, aber seine starke Natur hat es ausgehalten, er wirkt noch frisch und unverbraucht. Es ist der lustigste von allen Gästen und fühlt sich, weil sie ihn feiern. Er denkt nicht daran, daß sie mit jedem Gläser-schwenten nur sein Geld loben, er nimmt's für sich in Anspruch. „Mairinger,“ sagt der Wirt zu ihm. Sie duzen sich, wie sich der Millionenbauer überhaupt mit jedem Wirt weit und breit duzt. „Wißt du ein Pferd kaufen?“ Jakob Mairinger sieht ihn verblüfft an. „Ein Pferd? Was hast du denn für ein Vollblut?“ „Ich hab's nicht, aber ein Vollblut ist es. Es gehört einer Frau, die bei mir wohnt. Eine ehemalige Zirkusreiterin, die und hat aufgehört. Aber das Pferd, ein Brauner, ist wirklich ein Brachtler!“ „Wie alt?“ „Sechs Jahre.“ „Im. Was ist das für eine Frau?“ „Um das Pferd ist's, Mairinger!“ „Wenn mir die Frau gefällt, dann kauf ich's! Bring mir die Frau! Leufst nochmal, ist sowieso verdammt wenig Leben und Abwechslung in diesem traurigen Dack!“ Der Wirt gibt nach und geht in die Küche. Anna hat alles mit angehört. Sie verspürt wenig Lust, in die überfüllte Gaststube zu gehen, aber der Wirt bittet sie mehrmals und schließlich ist sie dazu bereit. Als die hohe schlaffe Frau mit den Madonnenaugen in die rauchgeschwängerte Stube tritt, wird es mit einem Male still. Alle blicken auf die schöne Frau. Wie sie schreitet, so frei, so wundervoll leicht, ist sie mit dem Joll ein edler Mensch. Auch Jakob Mairinger sieht wie gebannt. Rot vor Ber-genheit starrt er auf die hochseitsvolle Frau. Dann reißt er sich zusammen und versucht seine eleganteste Verbeugung. „Madame . . . ich bin glücklich!“ stammelt er verwirrt. Anna neigt nur leicht das Haupt. „Sie haben für meinen Hans Interesse, Herr Mairinger?“ „Ja . . . ja, gewiß, der Wirt erzählte mir. Darf ich ihn sehen, Madame?“ Der Wirt ruft seinem Knecht zu: „Soder, führ' den Hans vor!“ Soder, der alte Knecht, steht auf und verläßt die Gaststube. Es tut ihm leid, daß er den schönen Dunkelbraunen, mit dem er sich so gut verstanden hat, wieder hergeben muß. Jakob Mairinger folat Anna und dem Wirt vor die Tür.

Der Landmann

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt
für Landwirtschaft, Gärtnerei und Hauswirtschaft.

Wilsdruff, am 15 Juni 1933

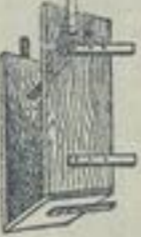
Der Schubkarren für den Landwirt

Der Schubkarren ist für den Landwirt in einem kleinen, leichtem, aber recht leicht gebauten Hof und Garten ein unentbehrliches Hilfsmittel; in der Praxis findet man aber ungleichmäßig Karren, die noch völlig falschen Gesichts-punktes gebaut sind. Ein Schubkarren, der in der Handgrube, im Stenbruch oder an einer Kaufstelle als sehr zweckmäßig gelten kann, ist für den Landwirt ganz ungeeignet. Der Bestimmungszweck ist zu groß, die ganze Bauart falsch; die Handhabung wird schwer und ermüdet außerordentlich schnell. Bei der Anschaffung oder Selbstherstellung eines Schubkarrens sollte deshalb der Landwirt folgende Punkte möglichst vorzuziehend beachten:

Das Gewicht soll möglichst leicht und klein sein. Auch leichte Karren sind häufig zu haben, wenn gute Bausteine verwendet werden. Man wähle lieber einmal dicker, als daß man den Körper durch Überanstrengung schnell ermüdet oder gar schwer beschädigt.

Von Dr. Worscher

Aufsatz-Karren



Handkarren



Handkarren mit Aufsatzreifen

Das Karrenrad ist leicht zu bedienen. Das Karrenrad ist leicht und besitzt eine breite Lauffläche; diese erleichtert die Arbeit auf weichen Böden sehr. Für den Transport auf weichen Böden (Sand, Erde usw.) ist ein schwerer Stoß (Sand, Erde usw.) geeignet. Ein leichteres Karrenrad ist leichter zu fahren und erfordert weniger Kraft. Ein Karren mit einem Stoß (Sand, Erde usw.) ist leichter zu fahren und erfordert weniger Kraft. Ein Karren mit einem Stoß (Sand, Erde usw.) ist leichter zu fahren und erfordert weniger Kraft.

Kohlfleige und ihre Bekämpfung

Die etwa 6 mm lange, im ganzen schwarz-graue und in beiden Geschlechtern durch verschiedene Merkmale zu unterscheidende Kohlfleige schlüpft im Frühjahr aus den im Boden oder in nicht abgetrennten Teilen befallener Pflanzen (z. B. in Kohlstücken)

Abbildung 1



Die Kohlfleige ist ein kleiner, weißer, flügelloser Insekt, der sich in den Blättern der Kohlpflanzen versteckt. Er frisst die Blätter und hinterlässt kleine Löcher. Die Kohlfleige ist ein gefährlicher Schädling für Kohlpflanzen. Sie ist sehr schwer zu bekämpfen, da sie sich so gut versteckt. Die Kohlfleige ist ein kleiner, weißer, flügelloser Insekt, der sich in den Blättern der Kohlpflanzen versteckt. Er frisst die Blätter und hinterlässt kleine Löcher.

Die Kohlfleige ist ein gefährlicher Schädling für Kohlpflanzen. Sie ist sehr schwer zu bekämpfen, da sie sich so gut versteckt. Die Kohlfleige ist ein kleiner, weißer, flügelloser Insekt, der sich in den Blättern der Kohlpflanzen versteckt. Er frisst die Blätter und hinterlässt kleine Löcher.

Von Dr. Jand

Die Kohlfleige ist ein gefährlicher Schädling für Kohlpflanzen. Sie ist sehr schwer zu bekämpfen, da sie sich so gut versteckt. Die Kohlfleige ist ein kleiner, weißer, flügelloser Insekt, der sich in den Blättern der Kohlpflanzen versteckt. Er frisst die Blätter und hinterlässt kleine Löcher.

Die Kohlfleige ist ein gefährlicher Schädling für Kohlpflanzen. Sie ist sehr schwer zu bekämpfen, da sie sich so gut versteckt. Die Kohlfleige ist ein kleiner, weißer, flügelloser Insekt, der sich in den Blättern der Kohlpflanzen versteckt. Er frisst die Blätter und hinterlässt kleine Löcher.

Die Kohlfleige ist ein gefährlicher Schädling für Kohlpflanzen. Sie ist sehr schwer zu bekämpfen, da sie sich so gut versteckt. Die Kohlfleige ist ein kleiner, weißer, flügelloser Insekt, der sich in den Blättern der Kohlpflanzen versteckt. Er frisst die Blätter und hinterlässt kleine Löcher.

Frage und Antwort

Frage: Wie kann ich die Fruchtbarkeit meines Bodens verbessern?
Antwort: Die Fruchtbarkeit des Bodens kann durch verschiedene Maßnahmen verbessert werden. Dazu gehören die Verwendung von Düngemitteln, die Verbesserung der Bodenstruktur durch den Einsatz von Humus und die Vermeidung von Bodenverdichtung.

Frage: Wie kann ich meine Pflanzen vor Krankheiten schützen?
Antwort: Die Gesundheit der Pflanzen kann durch verschiedene Maßnahmen geschützt werden. Dazu gehören die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln, die richtige Bewässerung und die Vermeidung von Überdüngung.

Frage: Wie kann ich meine Tiere vor Krankheiten schützen?
Antwort: Die Gesundheit der Tiere kann durch verschiedene Maßnahmen geschützt werden. Dazu gehören die Verwendung von Tierarzneimitteln, die richtige Fütterung und die Vermeidung von Stress.

Frage: Wie kann ich meine Pflanzen vor Frostschäden schützen?
Antwort: Die Pflanzen können vor Frostschäden geschützt werden, indem man sie mit Frostschutzmitteln behandelt oder sie in frostfreie Räume bringt.

Frage: Wie kann ich meine Pflanzen vor Trockenheit schützen?
Antwort: Die Pflanzen können vor Trockenheit geschützt werden, indem man sie mit Wasser bewässert und sie in schattigen Stellen pflanzt.

Frage: Wie kann ich meine Pflanzen vor Krankheiten schützen?
Antwort: Die Gesundheit der Pflanzen kann durch verschiedene Maßnahmen geschützt werden. Dazu gehören die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln, die richtige Bewässerung und die Vermeidung von Überdüngung.

Frage: Wie kann ich meine Tiere vor Krankheiten schützen?
Antwort: Die Gesundheit der Tiere kann durch verschiedene Maßnahmen geschützt werden. Dazu gehören die Verwendung von Tierarzneimitteln, die richtige Fütterung und die Vermeidung von Stress.

Frage: Wie kann ich meine Pflanzen vor Frostschäden schützen?
Antwort: Die Pflanzen können vor Frostschäden geschützt werden, indem man sie mit Frostschutzmitteln behandelt oder sie in frostfreie Räume bringt.

Frage: Wie kann ich meine Pflanzen vor Trockenheit schützen?
Antwort: Die Pflanzen können vor Trockenheit geschützt werden, indem man sie mit Wasser bewässert und sie in schattigen Stellen pflanzt.

Frage: Wie kann ich meine Pflanzen vor Krankheiten schützen?
Antwort: Die Gesundheit der Pflanzen kann durch verschiedene Maßnahmen geschützt werden. Dazu gehören die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln, die richtige Bewässerung und die Vermeidung von Überdüngung.

Frage: Wie kann ich meine Tiere vor Krankheiten schützen?
Antwort: Die Gesundheit der Tiere kann durch verschiedene Maßnahmen geschützt werden. Dazu gehören die Verwendung von Tierarzneimitteln, die richtige Fütterung und die Vermeidung von Stress.

Frage: Wie kann ich meine Pflanzen vor Frostschäden schützen?
Antwort: Die Pflanzen können vor Frostschäden geschützt werden, indem man sie mit Frostschutzmitteln behandelt oder sie in frostfreie Räume bringt.

Frage: Wie kann ich meine Pflanzen vor Trockenheit schützen?
Antwort: Die Pflanzen können vor Trockenheit geschützt werden, indem man sie mit Wasser bewässert und sie in schattigen Stellen pflanzt.

Frage: Wie kann ich meine Pflanzen vor Krankheiten schützen?
Antwort: Die Gesundheit der Pflanzen kann durch verschiedene Maßnahmen geschützt werden. Dazu gehören die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln, die richtige Bewässerung und die Vermeidung von Überdüngung.

Frage: Wie kann ich meine Tiere vor Krankheiten schützen?
Antwort: Die Gesundheit der Tiere kann durch verschiedene Maßnahmen geschützt werden. Dazu gehören die Verwendung von Tierarzneimitteln, die richtige Fütterung und die Vermeidung von Stress.

Frage: Wie kann ich meine Pflanzen vor Frostschäden schützen?
Antwort: Die Pflanzen können vor Frostschäden geschützt werden, indem man sie mit Frostschutzmitteln behandelt oder sie in frostfreie Räume bringt.

Arbeit für Brot und Brot und müssen unerschütterlich gemacht werden. Zu drei Grundfragen muß sich der deutsche Mensch durchringen: zum Kampf mit dem eigenen Ich für Einfachheit und Schlichtheit, Dienst am Volke, zum Glauben an den Herrgott als Voraussetzung allen Gelingens, und zur Opferbereitschaft für Volk und Vaterland. Jeder, der noch etwas hat, muß opfern, um den Schrei nach Arbeit und Brot stillen zu helfen. Das gibt dann die Front des Lebenswillens der deutschen Nation. In dem Vertrauen auf Adolf Hitler und sein Werk finden wir die Kraft zur Schaffung von Arbeit, Freiheit und Brot. — Dem Redner wurde langanhaltender herzlicher Beifall für seine Ausführungen zuteil und besonderes Interesse fand ein von ihm zitiertes Spruchwort, das im Arbeitsdienstlager reichum von einem der braunen Arbeitskameraden vor Beginn des Mittagessens hergelacht wird und den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen: „Wer die Heimat nicht liebt, ist ein Lump und nicht wert, daß sie ihn ernährt!“

Seinen 87. Geburtstag begeht morgen Freitag in erfreulicher körperlicher und geistiger Rüstigkeit der weit und breit bekannte und beliebte Privatier Julius Kost, der früher lange Jahre in Wilsdruff wohnte und nun seinen Lebensabend in Grumbach im Hause von Gutsbesitzer Richard Köhler verbringt. Mit uns bringen ihm alle seine Freunde ein herzliches Glückwunschwort zum 87. Geburtstag!

In der Vogelwelt ist es schon merklich stiller geworden. Zum Teil sind es noch Brutgeschäfte, die keine Zeit zu frohem Sange lassen, andere Vogelkern, darunter z. B. die Schwäbchen, haben hungrige Mägen zu sättigen. Mitte Juni hören wir auch den Ruf des Rinducks leiser, bald wird der vertraute Ruf aber ganz verstummen. Mit rührender Sorge umgeben die Vogelkern ihre Kleinen; wir sollen sie dabei ungestört lassen und vielmehr ihre Gelege und das Jungvolk unter unsern Schutz stellen gegen Kagen und sonstige Räuber.

Kommt der Weizenroggen? Das Münchberger Institut für Züchtungsforschung hat Weizenpflanzen von Roggen und Weizen gezüchtet. Eine solche Getreideart wird wichtig werden, wenn sie die Vorzüge des Weizens mit der Anspruchslosigkeit und Widerstandsfähigkeit des Roggens bis zu einem gewissen Grade vereint.

Fahrtreismäßigungen zugunsten der Jugendpflege. Das Reichsministerium des Innern hat im Einvernehmen mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft angeordnet, daß die jetzt in den Händen der Jugendpflegevereine befindlichen Bescheinigungen auf hellblauer Karte von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt an als ungültig erklärt und neue Bescheinigungen auf hellgelber Karte für die Jahre 1933/34 durch die Anerkennungsbehörden ausgestellt werden. Das sachliche Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gibt bekannt, daß von einem noch näher zu bestimmenden Zeitpunkt an neue Anträge auf Ausstellung der neuen gelben Bescheinigungen über die Spitzverbände bei ihm einzureichen sind.

Mehrschicht-Schweinezucht. Bei der am 7. Juni erfolgten Zählung wurden an Ferkeln 328, Läufer 263, Sauen 203, Eber 15 und Mastschweinen 114 Stück ermittelt. Insgesamt 923 Stück gegen 986 am 3. März und 872 am 1. Dez. 1932.

Niedertorfa. Der niedrige Elbwasserstand macht sich in verschiedener Weise bemerkbar. Beim Begehen von Schlepplagen oder einzelner Fahrzeuge erhöht das Ausweichen die Gefahr des Festfahrens. Da müssen dann Radfahrer oder Kettenfahrzeuge ihre Züge stillhalten und Hilfe leisten. Dadurch werden wieder die nachfolgenden Schlepplagen aufgehalten. Eine stundenlange Störung des Schiffverkehrs aus solcher Ursache war am Sonntagmorgen an der hiesigen Elbbrücke zu beobachten. Am gleichen Tage gegen Mittag war der bergwärts fahrende Personendampfer in der Gegend der Gaueritzer Insel gezwungen, hinter einem vorausfahrenden Schlepplager anzuhalten, bis ein entgegengerichteter Schlepplager vorüber war. Dabei hatten die Fahrgäste des Personendampfers Gelegenheit, in der Nähe zu beobachten, welche hohen Anforderungen an die Umsicht, Kenntnis von Betriebsvorschriften, Geschicklichkeit und schnelles, sicheres Handeln an das Fahrpersonal gestellt werden. Das Versagen eines Einzelnen kann unübersehbare Folgen haben. Auch der Brückenbau in Weissen wird seine Schatten auf den Schiffsverkehr zwischen Weissen und Dresden infolge der beschränkten Brückendurchfahrt. Der niedrige Elbwasserstand scheint auch nicht ohne Einfluß auf den Wasserstand im unteren Speicherbecken zu sein. Es muß jetzt reichlich Wasser übergepumpt werden.

Mohren. Nationalsoz. Versammlung. Die Ortsgruppe hielt vorigen Freitag im Gasthof ihre Mitgliederversammlung für Monat Juni ab. Ortsgruppenleiter Werner Klaus begrüßte die Erschienenen und erledigte die Tagesordnung. Besondere Beachtung wurden eine Reihe Rundschreiben des Kreises und Ganges der NSDAP. Bürgermeister Kropf entfaltete den Mitgliedern einen allgemeinen, ausdrucksvollen Bericht über die seit dem 5. März 1933 durch Reichs- und Landesregierung herausgegebenen Gesetze.

Mohren-Grund. Turnverein. Der Turnrat kam erstmalig nach dem Fest der Platzweibe am Dienstag in seinem Vereinslokal den Linden zu einer Beratung zusammen. Die Abrechnung der Platzweibe lag in großen Zügen vor. Durch das geringe Plus ist der Verein in die Lage versetzt, sein Schulkonto bei der Girokasse etwas zu entlasten. Der Verein beschließt, 3 Mark an den Bezirk abzuführen, der Unterstützungskasse später einen Betrag zuzustellen, Genehmigungsgebühren an Gastwirte nach vorheriger Vereinbarung zu entrichten, Samariter als Helfer aus Hilfskräften aus dem Ort bei Bedarf zu stellen. Da keine geeinten Vorschläge für die Wahl eines 1. Vorsitzenden zustande kamen, wird der Punkt auf Vorschlag des überwachen Betraters bis zur nächsten Turnratsversammlung zurückgestellt.

Grund-Mohren. Schulisches. Lehrer Werner Hohlfeld, der von Ostern an hier vertretungsweise tätig war, ist nach Westerritz zurückberufen worden. Nachfolger H. ist Lehrer Rudolf Doehn, seit Ostern in Braunsdorf tätig, vom Pädagogium.

Bereinstander.

Verein für Handel und Gewerbe, 15. Juni 1/8 Uhr Adler a. Hauptversammlung.
Turnverein D.S. 17. Juni 8 Uhr Tonhalle Versammlung.
Reitverein Oberwartha, 2. Juli Reiterfest in Wilsdruff.

Wetterbericht.

Vorherlage der Sächsischen Landeswetterkarte für den 16. Juni: Zeitweise aufziehende Winde aus nördlichen Richtungen. Zunächst starke, dann vorwiegend veränderte Bewölkung. Welsch Nebel, Gewitterneigung, zeitweise Niederschläge.

Sachsen und Nachbarschaft.

Wichtig für Ruhegeldempfänger.

Steuerliche Änderungen bei der Auszahlung der Bezüge.
Nach neueren reichsgesetzlichen Bestimmungen werden ab 1. Juli 1933 Hausgehilfsinnen, sofern sie zur Haushaltung des Arbeitgebers zählen, in steuerlicher Beziehung minderjährigen Kindern gleichgestellt. Den Arbeitgebern steht deshalb eine Kinderermäßigung beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu. Zu diesem Zwecke müssen auch Parteigeld-, Ruhegeld- oder Witwengeldempfänger, die ihre Versorgungsbezüge aus der Staatskasse erhalten, und zu deren Haushalt Hausgehilfsinnen zählen, sich ihre beim Ruhegeldamt im Finanzministerium befindliche Steuerkarte 1933 zurückgeben lassen und diese der Gemeindebehörde (Steueramt) zwecks Ergänzung vorlegen. Nach Erledigung sind die Steuerkarten unverzüglich wieder an das Ruhegeldamt zurückzuführen. Die vorzunehmende anderweitige Regelung des Lohnsteuerabzuges durch das Ruhegeldamt erfolgt gegebenenfalls durch nachträglichen Ausgleich bei der auf die Vorlage der Steuerkarte folgenden Zahlung.

Die ab 1. Juli 1933 ebenfalls auf Grund neuerer reichsgesetzlicher Bestimmungen vorzunehmenden Abzüge der Ehestandshilfe von den Versorgungsbezügen der Ledigen sowie der verwitweten und geschiedenen Personen, aus deren Ehe keine Kinder hervorgegangen sind, sowie die Inwegfallstellung des bisherigen Ledigenzuschlages zum Lohnsteuerabzug erfolgen für die beteiligten versorgungsberechtigten Personen ohne weiteres durch das Ruhegeldamt im Finanzministerium.

Ebenenlehre. Haushaltsplan abgelehnt. In der Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums fand die Beratung der Haushaltspläne 1933/34 zur Erledigung. Am Hand vorliegender Unterlagen hatte das Kollegium Einblick in die Aufstellung des Gesamtplanes, deren einzelne Konten vom Stadtvorsteher Pq. Hammer einer Durchsicht unterzogen wurden. Wie allerwärts, war das Ergebnis kein erfreuliches. Der Haushaltsplan 1933/34 weist einen Fehlbetrag von insgesamt 50.000 Mark auf, der nach Droffnung verschiedener Konten auf 38.000 M. herabgedrückt werden könnte. Wie der Vortragende zu erklären vermochte, glaubte unter solchen Umständen das Kollegium die Verantwortung der Annahme des Haushaltsplanes nicht auf sich nehmen zu können, was in einem von Pq. Balcha formulierten Antrag auch näher begründet wurde. Bürgermeister Wunderlich nahm hierzu das Wort und erklärte u. a., daß der Haushaltsplan nach Maßgabe der Finanzordnung aufgestellt worden ist und, in wirtschaftlich schweren Zeiten geboren, als ein Nothaushalt anzusehen sei. Er ersucht das Kollegium, den Haushaltsplan nach der in Erwägung gezogenen Drückung des Fehlbetrages anzunehmen. Nachdem Pq. Hammer hierzu u. a. erklärte, daß das Kollegium und sie als Nationalsozialisten einen Haushalt mit derart hohem Fehlbetrag nicht gutheißen bzw. übernehmen könne, auch gegen das Programm Adolf Hitlers verstoße, verfiel der Haushaltsplan 1933/34 der Ablehnung.

Dresden. Vizekanzler von Papen spricht. Gelegenheit einer Stahlhelmkundgebung am 23. Juni im Birkus Carrasani wird Vizekanzler von Papen sprechen.

Dresden. Städtische Kleinfiedler. Dem Rat zu Dresden lag in seiner letzten Sitzung ein Plan des Hochbauamtes über die Anlage einer vorstädtischen Kleinfiedler auf stadteigenem Gelände im Stadtteil Obergorbig vor. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat der Stadt zur Beschaffung von 200 Siedlerstellen ein Reichsdarlehen von 450.000 Mark in Aussicht gestellt. Das verfügbare städtische Bauland reicht, da jede Siedlerstelle mindestens 600 Quadratmeter Land umfassen soll, zunächst für 162 Siedlerstellen aus; jedoch besteht die Absicht, auch die restlichen 38 Stellen in Angriff zu nehmen, sobald geeignetes Gelände verfügbar wird.

Dresden. Beratung. Es ist beabsichtigt, den ersten Stadtschulrat in Dresden, Fr. Klein, als Ministerialrat in das Ministerium für Volksbildung zu berufen und ihm die Geschäfte eines Ministerialdirigenten zu übertragen. Er wird im wesentlichen das gesamte höhere Schulwesen Sachsens zu bearbeiten haben.

Bauten. Aus Fahrlässigkeit erschossen. Der Gutsbesitzersohn Alant in Pabitz hatte die Absicht, Eulen zu schießen. Zuvor hing er das mit zwei Schrotpatronen geladene Jagdgewehr in der Haustür des väterlichen Gutes an eine Türklinke. Während seiner Abwesenheit nahm der Kuhmehrer Hillmann im Weizen der Knechte Bräuer und Heintzel das Gewehr in die Hände, um nachzusehen, ob es geladen sei. Dabei löste sich plötzlich ein Schuß, der Bräuer in den Kopf traf. Die Schrotladung hatte die linke Schädelhälfte vollständig zertrümmert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Hillmann wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Bauten. Das erste Kreisarchiv. Das erste Kreisarchiv in Sachsen ist nach der Auflösung der Kreisarchivverwaltung Bauten für die Oberlausitz errichtet worden. Es befindet sich in der Ortenburger und untersteht der Leitung des Direktors des Bautener Stadtarchivs, Marx. In Zukunft werden alle oberlausitzer Dienststellen der sächsischen Staatsbehörden ihre Akten nicht mehr an das Hauptstaatsarchiv, sondern an das neue Kreisarchiv abgeben.

Obercunnersdorf. Ein gefährlicher Brand. In der Bindmühle Ottenheim erschien der aus Niedercunnersdorf kommende Arbeiter Freigang in SA-Uniform mit Partielabzeichen, fragte nach Waffen und wollte eine Hausdurchsuchung vornehmen. Der Betrug wurde rechtzeitig entdeckt und Freigang in Schutzhaft genommen. Dabei gelang es, seinerzeit die Scheune des Niedercunnersdorfer Gutsbesitzers Richter angezündet zu haben angeblich, weil ihm Richter keine Arbeit gegeben habe.

Waldheim. Öffentliche Bücher- und Fahnenverbrennung. Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung wurden auf dem hiesigen Marktplatz an einem dort errichteten mächtigen Holzstoß die bei der Durchsicherung der Bibliotheken beschlagnahmte Schundliteratur verbrannt. In den Flammen wurden ferner die Sturmabzeichen des Reichsbanners und des Roten Frontkämpferbundes, Plakate, Abzeichen usw. verbrannt.

Penig. Turnerheim niedergebrannt. Das früher kommunalistische und jetzt naziistische Turnerheim an Dorf-Wessell-Platz wurde durch ein Schabenseuer vollständig eingeeicht. Es wird angenommen, daß es sich um eine rachsüchtige Brandstiftung durch Kommunisten handelt.

Greuelheke im Ausland.

Ein Beweis für die Berechtigung unseres Juden-Boykotts von Gaupressewart Robert Kehler.

Wenn wir heute feststellen, daß das Ausland zum Teil immer noch mißtraulich die Regierungsmassnahmen in Deutschland verfolgt, und darüber hinaus rein Stimmungsmäßig immer wieder gegen Deutschland beeinflusst wird, so finden wir recht bald den Schlüssel, wenn wir ausländische Zeitungen verfolgen. Wenn Herr Dollfuß in London einen Artikel gegen die NSDAP. veröffentlichen läßt und behauptet, daß die Nationalsozialisten in Österreich mit Recht verboten werden müßten, weil sie staatsfeindlich seien und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln verstanden, den Staat zu stürzen und zugleich die offizielle Hilfe deutscher Regierungsstellen genießen, so ist das zwar eine lauthelle Lüge, aber nichtsdestoweniger ein Argument, mit dem Herr Dollfuß glaubt, seine wadelnde Stellung noch einigermaßen zu halten.

Mit geradem insamen Lügen arbeitet indessen das Judentum gegen den Nationalsozialismus weiter. Ein in Warschau erscheinendes Judenblatt, „Dajnyje Najes“, bringt in seiner Nummer 112B eine Schauergeschichte über einen taubstummen „Flüchtling“. Es lobt sich zwar nicht, die ganze Schreiberlei wiederzugeben, doch seien folgende Kostproben angeführt: „... Viele taubstumme Juden wurden untersucht, verhaftet und geschlagen, dagegen hat Hitler den taubstummen Hitleristen verschiedene Privilegien gemacht, er erlaubte ihnen, ihre Opfer ins „Braune Haus“ zu bringen, welches sich in der städtischen Schule für Taubstumme, Albrechtstraße, Berlin, befindet, wo die taubstummen Hitleristen die taubstummen Juden quälten... Da sie nicht sprechen können, so ist ihr Weinen ähnlich dem Geheul verzweifelter Schafe. Wahrscheinlich schrien so die Armenischen, bevor sie zu sprechen verstanden. Ein Schreck ging durch die ganzen Glieder jedes Vorbeigehenden, wenn er aus dem Braunen Haus die Taubstummen weinen hörte... Man kann nicht feststellen, wieviel ermordet (!) wurden... Unter den verhafteten Taubstummen war auch ein taubstummer Jude David Cohn aus Leipzig. Obgleich er von der Kindheit an die Taubstummen-Schule besuchte, erlernte er doch nicht zu sprechen, besaß nur die Fingersprache, durch welche er sich verständigte. Die Hitlerist-Sturmskiffe häßten diesen Taubstummen, weil er auf den Versammlungen stürmisch diskutierte und durch ihn wurden viele Taubstumme Sozialisten (Marxisten). Für dieses Verbrechen wurde er zwei Tage gequält im Braunen Haus. Sie haben ihm die Urine der Hitler-Taubstummen in den Mund hineingegeben und dann beraubten sie ihn seiner Sprache, indem sie ihm die Finger von den Händen absägten, damit er sich nicht mehr verständigen könne (!).“

Durch diese schändige und gemeine Heke glaubt das Judentum Deutschland schaden zu können.

Sehr interessant ist ein Bild in das „Argentinische Tageblatt“. Dieses, zwar in deutscher Sprache erscheinende, aber laot dem Weltjudentum und dem Marxismus dienende Hehblatt, veröffentlicht Aufrufe des „Hilfsvereins deutschsprechender Juden“, des „Deutschrepublikanischen Schutzbundes“ und des „Reichsbanners Schwarze-Rot-Gold“. Letzterer Verein lebt also noch, wenn auch etwas weit vom Schuß. In dieser Zeitung wird offen gegen das Hitler-Deutschland gehetzt und vom „Kampf ohne Gnade gegen über der Hitler-Diktatur“ gesprochen.

Es ist an der Zeit, daß jeder, der die Möglichkeit hat, mit dem Ausland zu korrespondieren, dafür sorgt, daß die wahren Verhältnisse in Deutschland überall bekannt werden, um diesen systematischen Wählern und Hehern im Ausland ein für allemal den Boden zu entziehen.

Rittergutsbesitzer wegen Bodenwuchers verhaftet.

In der Sitzung des neugewählten Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Chemnitz kam auch die Angelegenheit des Rittergutsbesitzers Schober in Schöna bei Chemnitz zur Sprache. Durch den Bau der Reststraße wurden Schober von seinem Rittergut 25 Hektar Land enteignet. Durch verschiedene Prozesse gelang es Schober, für die angebliche Entwertung seines Rittergutes 527.710 Mark vom Bezirksverband einzulagern und zu erhalten, während sein ganzes Vermögen nur 212.700 M. wert ist. Die nationalsozialistische Fraktion sah das Vorgehen Schobers als staatsgefährlich und wucherisch an und beantragte die Verhaftung Schobers und seines Rechtsbeistandes, Justizrat Wilde (Chemnitz). Die Verhaftung der beiden ist inzwischen erfolgt.

Landtagsabgeordneter Studentowksi vor der Pariser deutschen Kolonie

Über das „Werden und Wollen des Nationalsozialismus“ sprach der Abgeordnete des Sächsischen Landtages Studentowksi, vor dem deutschen Herrenabend in Paris. Die überzeugenden Worte des Redners hinterließen bei den zahlreichen Anwesenden einen tiefen Eindruck von der neuen Gestaltung des deutschen Volkes. Diese erste Gelegenheit einer eingehenden Fühlungnahme mit einem Vertreter des neuen Deutschland wurde allgemein lebhaft begrüßt. Das Schlusswort des deutschen Botschafters Dr. Köster war ein Bekenntnis der deutschen Kolonie von Paris zur Mitarbeit an der deutschen Zukunft unter der Führung Hindenburgs und Hitlers.

Grenzland-Chronik.

Komotau (Böhmen). Subetendeutscher Nationalsozialisten-Tag. Hier hielten die subetendeutschen Nationalsozialisten einen außerordentlichen Parteitag ab. Im letzten Vierteljahr hat sich die Mitgliederzahl auf über 100.000 erhöht. Die Redner der Tagung betonten die Loyalität der Partei, die durchaus auf dem Boden des Staates stehe. Nach mehrstündigem Verlauf wurde die Tagung geschlossen, ohne daß der anwesende Regierungsvertreter und die dreißig zur Aufsicht anwesenden Gendarmen Grund zum Einschreiten gehabt hätten.

Warnsdorf (Böhmen). Eine Gemeinde vor dem Hungerstreik. Eine ganze Gemeinde vor dem Hungerstreik — das bezeichnet am greiflichsten und durchaus nicht übertrieben die Situation in Nordböhmen. Die dort der Glasindustrie lebende Gemeinde Ulrichthal bei Steinböden zählt 720 Arbeitslose, erbt aber nur 200 Lebensmittelfaktoren. Die Arbeitslosen, die unberücksichtigt blieben, beschloßen, wenn sich niemand ihrer Lage annehmen sollte, in den Hungerstreik zu treten, dem sie auch alle Kaufleute und Gewerbetreibende einschließen werden, die damit die gleiche Kollage befunden müßten.

Für Befestigung des Doppelverdienertums.

Auftrag der Arbeitgeberverbände und der Arbeitsfront.

Der Landesauschuss Sächsischer Arbeitgeberverbände und die Deutsche Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, erläßt einen gemeinsamen Aufruf an die sächsischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, in dem es unter anderem heißt:

Mit Rücksicht auf die Lage des Arbeitsmarktes ist es notwendig, Arbeitsplätze von Doppelverdienern aus sozialen Rücksichten freizumachen. Die bisherigen Versuche haben noch nicht zu den erwarteten Ergebnissen geführt. Es ist deshalb notwendig, daß alle Arbeitgeber ihre Betriebe auf das gewissenhafteste überprüfen und auch nach neuen Wegen suchen, ob die Möglichkeit besteht, an Stelle von Doppelverdienern und nicht auf Erwerb angewiesenen Männern und Frauen in erster Linie erwerbsfähige verheiratete oder andere Männer unterzubringen. Auch bei der Neubesehung von Stellen ist eine Prüfung der Neueinstellenden nach vorliegenden Gesichtspunkten besonders notwendig. Die Lösung wird immer wieder betriebsindividuell gefunden werden müssen. Es macht sich dabei notwendig, daß auch die Arbeitnehmer entsprechenden Maßnahmen der Arbeitgeber das notwendige Verständnis entgegenbringen. Dies gilt insbesondere für diejenigen, die neben ihrem Lohn noch eine Rente beziehen. Die beiden Verbände richten deshalb an Arbeitgeber und Arbeitnehmer den dringenden Aufruf, alle Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, die Absichten der Reichsregierung auf Einstellung von Arbeitslosen durch Befestigung des Doppelverdienertums zu unterstützen.

Entlassene Gemeindebeamte.

Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sind bisher folgende Gemeindebeamte entlassen worden: Bürgermeister Winters, Stadtrat Frisch, Verwaltungsassistent Otto Reinhardt (sämtlich in Limbach); Bürgermeister Bachmann, Osnitz (Woglaund); Bürgermeister Detrich, Zeitz; a. i. D. ; Fabrikpolizeihauptwachmeister Uhla, Dresden. Außer dem ist dem früheren Bürgermeister der Stadt Limbach Bruno Schubert in Chemnitz, das von der Stadt Limbach gewährte Ruhegeld und die Weiterführung der Amtsbezeichnung „Bürgermeister“ entzogen worden.

Sächsische Konturfe im Mai.

Weiterer Rückgang.

Im Mai sind 134 (im April 101) Anträge auf Konturferöffnung gestellt worden. 48 Anträge sind stattgegeben worden, während 86 (im Vormonat 63) mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konturfürten betreffen 46 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen 14 Gesellschaften (darunter 3 offene Handelsgesellschaften und 11 Gesellschaften m. b. H.), 5 natürliche Personen 65 Nachlässe und 4 andere Gemeinschaften (darunter drei Genossenschaften m. b. H. und 1 Verein e. V.), 10 entfielen auf die Industrie, 33 auf den Warenhandel (davon 5 Großhandel), 21 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.). Die voraussichtliche Höhe der Forderungen ist bei diesen insgesamt 64 Konturfürten in vier Fällen auf weniger als 1000 Mark, in 34 Fällen auf 1000 bis 10 000 Mark, in 23 Fällen auf 10 000 Mark bis 100 000 Mark, in 2 Fällen auf 100 000 Mark bis 1 Million Mark geschätzt worden. Neben den Konturfürten sind noch 23 (im Vormonat 13) gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konturfalles eröffnet worden.

Aufmarsch der sächs. SS. in Chemnitz.

Am 17. und 18. Juni findet in Chemnitz und Umgebung ein großes Treffen der gesamten sächsischen SS. (Abschnitt II) statt. Leistungsfähigkeit und Disziplin des einzelnen SS-Mannes wie der geschlossenen Formationen sollen mit dem Treffen geprüft werden. Rund 5000 SS-Männer aus ganz Sachsen werden daran teilnehmen. Auch der SS-Reichsführer Himmler und der SS-Gruppenführer Frhr. v. Boorisch, Reichsstatthalter für Sachsen Rutschmann, weitere SS- und SA-Führer, Vertreter politischer und anderer Behörden, haben ihr Erscheinen zugesagt. Die Leitung der gesamten Veranstaltung liegt in den Händen des Abschnittsführers II, SS-Oberführers Friedrich Schlegel, Chemnitz, M. b. L.

Bei diesem Treffen handelt es sich um den ersten größeren Aufmarsch, den die SS. für sich selbständig durchführt. Zum ersten Male in ganz Deutschland wird man sich also hier von

dem Geist und der Disziplin größerer SS-Formationen in geschlossener Gesamtheit überzeugen können. Die SS-Männer werden nach den Veranstaltungen am Sonnabend in der Mehrzahl in Bürgerquartieren in den benachbarten Ortschaften untergebracht. Sie werden dadurch mit der Bevölkerung in besonders freundliche Berührung kommen. Am Sonntag, 18. Juni, werden die Formationen in der Ebersdorfer Kaserne in Chemnitz zusammengezogen. Nach einem Propagandamarsch durch das Zentrum der Stadt findet Aufstellung auf der Südlampfbahn statt. Es folgen Besichtigung und Vorbeimarsch. Nach dem Abmarsch der auswärtigen SS-Formationen findet die Veranstaltung durch einen großen Zapfenstreich sämtlicher SS-Kapellen und SS-Spielmannzüge auf dem Abolf-Hilfer-Platz ihren Abschluß.

Tagungen in Sachsen

30. Verbandstag des Landesverbandes Sachsen der Saal- und Konzerklokalinhaber.

Der Landesverband der Saal- und Konzerklokalinhaber Sachsens hielt in Meissen seinen 30. Verbandstag ab. Die Delegiertenversammlung stand unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden Pepsold (Zweinaundorf). Dieser betonte in seiner Begrüßungsansprache die Verpflichtung aller Verbandsmitglieder zu treuer Gefolgschaft der Reichsregierung mit ihrem Führer. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß die marxistische Geseksmacherei der letzten 14 Jahre schwere Schäden für das Gewerbe gebracht hat. Weiter fand die Hauptversammlung der Begründungskasse des Verbandes statt, ferner ein Festkommers im Rahmen eines Meißner Wein- und Bingerfestes.

Kirche und Erziehung.

Im Sozialpädagogischen Seminar des Landesvereins für Innere Mission in Köpfchenbroda fand der 14. Evang. Kindergärtnerinnen- und Jugenderzieherinnen-Tag statt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen die gegenwärtig brennendsten Fragen pädagogischer Arbeit Kirche und Erziehung (Vortragender: Dr. Semmelweis, Dresden). Einhellig bejahten die Teilnehmerinnen die Notwendigkeit der Durchdringung der ganzen sozialpädagogischen Arbeit mit christlichem und nationalem Geist sowohl in kommunalen Heimen wie in den Heimen der freien Wohlfahrtsverbände. Ein Vortrag von Frau Dr. med. Sieber-Willing behandelte kritische Zeiten im Kindesalter und gab wertvolle Fingerzeige für die gesundheitsliche und erzieherische Behandlung der Kinder. Ferner sprach Dozent Geißler (Köpfchenbroda) über Deutung und Bedeutung der Kinderzeichnung mit Lichtbildern. Lebhaftes Interesse fanden die neuen Kinder- und Jugendspiele, die von Schülerinnen des Sozialpädagogischen Seminars vorgeführt wurden. Mit der Tagung war verbunden die fünfte Mitgliederversammlung des Verbandes christlicher Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen in Sachsen.

Turnen, Sport und Spiel.

Funda-Maidorn gewannen das Zweistundenrennen auf der holländischen Bahn von Helmond mit Rundvorsprung gegen Kilian-Vopel und Vijnenburg-Braspenning, Krassfahren.

Sachsentum. Die ersten Rennwagen gemeldet! Acht Tage sind noch bis Rennungsabschluss, und schon läßt sich übersehen, daß die Motorenkämpfe am 25. Juni auf dem Sachsentring ganz ausverkauft sein werden. Für den Meisterschaftslauf sind sämtliche deutschen Meisterschaftsanwärter zur Stelle. Ganz besonderes Interesse dürfte dem ersten Wagenrennen entgegengebracht werden. In einem Felde von Amilcar, DAB- und Austinmaschinen wird es sehr heiß zugehen. Der neue DAB-Wagen, dessen erster Start beim letzten Autostennen großes Aufsehen erregte und der innerhalb kürzester internationaler Befehlungen einen guten Platz einnahm, wird von Nacher-Berlin, dem Gewinner aller Zweitaktpreise Europas, gesteuert. Er soll auf der Geraden sehr schnell sein, aber die knifflige Rundstrecke im Tharandter Walde verlangt auch gute Kurventechnik. Dann haben noch die beiden deutschen Autofahrer Kohlrausch und Bäumer zugelagt, die mit gutem und schnellem Maschinenmaterial verfahren, bisher noch keinen Sieg so leicht aus den Fingern gelassen haben. Gespannt kann man sein, wie der von Schellenberg-Dresden gesteuerte Amilcar in den Kampf dieses Trios eingreifen wird. Mit mehreren Fahrern steht der Veranstalter noch in Verhandlungen, und so wird dieser erste Versuch eines Wagenrennens, das zugleich das erste in Sachsen sein wird, keine Anziehungskraft nicht verfehlen.

Bater und Sohn durch Erubengase getötet.

Im Grundstück des Gasthofes „Zum weiteren Blick“ in Nadeberg war der Sohn des Besitzers Gontlich mit dem Ausräumen der Düngergrube beschäftigt und stürzte plötzlich in diese hinunter. Der Vater fiel bei dem Rettungsversuch ebenfalls in die Grube. Die Feuerwehre konnte die beiden Verunglückten nur als Leichen bergen, da die Erubengase ihre tödlichen Wirkungen ausgeübt hatten.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Ämtliche sächsische Notierungen vom 14. Juni.

Dresden. Die Umsätze hielten sich in bescheidenen Grenzen der Grundtion blieb jedoch unverändert freundlich. Liniger Werke liegen 8,75, Industriewerke Plauen und Nadeberg Brauerei je 2,5 Prozent. Dagegen hielten Mimosa 5, Kötiye Ledertuch, Steatit und Dresdner Chromo je 2 und Braubau 2,75 Prozent ein. Anlagewerte veränderten sich nur wenig. Stadtanleihen waren leicht gedrückt, während sich Pfandbriefe größtenteils behaupteten.

Leipzig. Die Haltung war bei weiterer geringer Umsatztätigkeit schwächer. Reichsbank verloren 1,5, Wca und Dresdener Bank je 1, Leipziger Wollw. und Aquaret je 2, Binslau 1,2 und Stör 1 Prozent. Dagegen gewannen Altäcker 2,5, Bibl Institut 2 und Thür. Gas 1 Prozent. Während Dresdner Stadtanleihen 1 nachgaben, wurden Leipziger Stadt 0,75 Prozent gebessert. Renten im übrigen ruhig.

Chemnitzer Probantenbörse. Weizen inf. 75 Rg. 192-196 Roggen sächs. 71 Rg. 157-161, Sandroggen 71 Rg. 163-165 Wintergerste 160-164, Hafer 138-144, Weizenmehl 70 Proz. 35,50, Roggenmehl 60 Prozent 26,25, Weizenkette 8,75-9,25 Roggenkette 9,00-9,50, Wiesentou lose 5,50, Getreidestroh draht gepreßt 2,50. Geschäftsgang: Hafer, Roggenmehl, Meien besser, das übrige ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom Juni

Auftrieb: 4 Ochsen, 1 Bulle, 1 Kuh, 572 Kälber, 76 Schafe 430 Schweine. Preise: Rinder und Schafe belanglos. Kälber: a) 40-46 (70); b) 33-40 (64); c) 30-35 (60). — Schweine: a) 34-35 (44); b) 35-36 (46); c) 33-34 (45); d) 31-32 (44). — Ueberstand: 5 Rinder, davon 4 Ochsen, 1 Bulle, außerdem 4 Schafe, 30 Schweine. — Geschäftsgang: Kälber langsam, Schweine schlecht.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 14. Juni.

Börsebericht. Die Zurückhaltung an der Börse hält an. Die Kurse waren wieder kaum verändert, aber aber etwas leichter. Aus dem Rahmen der Allgemeintendenz stießen die Reichsanleihen, die bei lebhafterem Geschäft leiser eröffneten. Auftrieb gewannen 1 1/2 Prozent, Neubaus 10 Pfennige. Es soll sich heute um Anlagewerte des Publikums in diesem Papier abhandelt haben, nachdem gestern die Anleihe bei steilen Umständen um mehr als ein Prozent nachgegeben hatte. Auch Reichsschuldensforderungen lagen etwas freundlicher. Tagesgeld erforderte 4 1/2 Prozent. In der zweiten Börsenstunde bröckelten die Kurse ab.

Weisenbörse. Dollar 3,50-3,51; engl. Pfund 14,34-14,38; holl. Gulden 170,08-170,42; Danz. 82,52-82,68; franz. Franc 16,61-16,65; schwed. 81,62-81,78; Belg. 59,09-59,21; Italien 22,07-22,11; schwed. Krone 73,78-73,92; dän. 63,89-64,01; norweg. 72,38-72,52; tschech. 12,64-12,66; österr. Schilling 46,95-47,05; Argentinien 0,90-0,90; Spanien 36,06-36,14.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

| | 14. 6. | 13. 6. | 14. 6. | 16. 6. |
|---------------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Belg. m.ärl. | 193-195 | 193-195 | 9,1-9,3 | 9,0-9,2 |
| pommersch. | — | — | 9,1-9,2 | 9,0-9,2 |
| Roga. m.ärl. | 153-155 | 153-155 | — | — |
| Braunauerle | — | — | — | — |
| Wintergerste | 165-175 | 165-175 | 23,5-29,0 | 23,5-29,0 |
| Sommergerste | — | — | 20,0-21,0 | 20,0-21,0 |
| Wintererle | — | — | 13,5-15,0 | 13,5-15,0 |
| Hafer, m.ärl. | 136-141 | 137-141 | 12,2-14,0 | 12,2-14,0 |
| pommersch. | — | — | 12,0-14,0 | 12,0-14,0 |
| westpreuss. | — | — | 12,2-14,0 | 12,0-14,0 |
| Weizenmehl | — | — | 9,5-10,7 | 9,5-10,7 |
| per 100 kg | — | — | 12,7-13,7 | 12,7-13,7 |
| fr. M. br. | — | — | — | — |
| inf. Saal | 22,7-27,0 | 22,7-27,0 | — | — |
| Roggenmehl | — | — | — | — |
| per 100 kg | — | — | 8,5-8,6 | 8,5-8,6 |
| fr. M. br. | — | — | 6,3-6,5 | — |
| inf. Saal | 20,7-22,8 | 20,2-22,8 | 13,2-13,4 | 13,2-13,4 |

Handelsrechtliche Lieferungsbedingungen. Weizen: Juli 207,50-207; Roggen: Juli 167,50-167,50; Hafer: Juli 146-146,50.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunko, Verlagsleitung: Paul Rumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löffel, für Anzeigen u. Reklamen: A. R. Dömer, sämtl. in Wilsdruff.

Ämtliche Verkündigungen Versteigerung.

Sonnabend, den 17. Juni 1933, vormittags 11 Uhr soll im Versteigerungsraum des unterzeichneten Amtsgerichts 1 Ausstellungsöffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Der Gerichtsverwalter des Amtsgerichts Wilsdruff.

Der II. Nachtrag zur Verfassung der Stadt Wilsdruff vom 19. Mai 1933 hat anlässlichbezügliche Genehmigung gefunden. Er liegt 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht im Verwaltungsgebäude (Zimmer 7) aus. Wilsdruff, am 14. Juni 1933. Der Stadtrat.

Für Reise, Heim u. Beruf

KLEIN-CONTINENTAL

das moderne Schreibzeug für jedermann

Bitte verlangen Sie Prospekt W. T. Nr. 100.

G. H. Rehfeld & Sohn GmbH.
Dresden N 6
Hauptstraße 36 König Johann-Straße 15
Ecke Kl. Kirchgasse

Millionen Hausfrauen kochen **MAGGI-Suppen** weil sie wissen, daß sie gut und billig sind



Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine



Erste Freitaler Rostschlachtere
mit Kraftbetrieb
Eurt Siering
Telephon Freital 2151

kauft laufend Schlachtpferde
zu höchstem Tagespreis.

Bei Rostschlachtungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.

Prima **Malirindfleisch**
empf. Eurt Siering, Freital, Fleischermesse.

Sevenschachteln, Spannkörbchen, Pappeller, 1/2, 1, 2, 5 Liter Fassend, Hesse, Dresden-L., Schießstraße nur Nr. 12

Nichtraucher
Aust. kostenlos! Sanitas Depot Halle a. S. 187 D. Inferieren Sie öfter!

MM

Leipziger Neueste Nachrichten

Größte Auflage aller deutschen Tageszeitungen außerhalb Berlins.
Größter Anzeigenteil aller Zeitungen Mitteleuropas.

MM

Leipziger Neueste Nachrichten